



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: M. Hilscher.

Wiederholte Kündigungsbekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unseren Kündigungserlaß vom 9. Juni d. J. fordern wir die Inhaber aller damals aufgerufenen, aber bisher noch nicht eingelieferten, Schlesischen Pfandbriefe wiederholentlich auf, gedachte Pfandbriefe, welche in dem nächsten Weihnachtstermine durch Baarzahlung des Nennwerthes und bezüglich durch gleichhaltige Pfandbriefe eingelöst werden sollen, unverzüglich an das landchaftliche Depositorium abzuliefern.

Wenn die Einlieferung auch bis zu dem vorbezeichneten Verfalltermin nicht erfolgen sollte, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 6. August 1840 (Gesetz-S. 1840 XVII. 2116) mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedruckte Spezial-Hypothek präkludirt und die Pfandbriefe in Ansehung dieser Spezial-Hypothek für vernichtet erklärt; es wird dies in den Landchafts-Registern und in den Hypothekenbüchern vermerkt und die Inhaber werden mit ihren Ansprüchen auf Zahlung des Pfandbriefwerthes nur an die Landchaft verwiesen; die Valuten der gekündigten Pfandbriefe werden auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landchaftlichen Depositorium genommen, — und die Kosten des Aufgebots aus den Zinsen gedeckt werden.

Das spezielle Verzeichniß aller solchergestalt wiederholt aufgerufenen Pfandbriefe liegt hier bei.

Breslau am 1. Sept. 1845.

Schlesische General-Landchafts-Direction.

Uebersicht der Nachrichten.

Aus Berlin (Hr. v. Thile und v. Caniz, Edg. Bauer), Königsberg (die Montagsconcerte, die Beschwerdeschrift der 38 und der 300). Schreiben aus Marienwerder (die Synode der Christkatholischen und Ezersti), Posen (die Christkatholische Gemeinde), Eibersfeld (das vermeintliche päpstl. Breve), Duisburg, Köln und Münster. — Schreiben aus Leipzig (das Verfassungsfest), Dresden, Gotha, vom Rhein, vom Main (Batzac), Großsteinheim (Bischof Kaiser) und Ulm. — Schreiben aus Wien. — Aus Rußland. — Aus Paris und Lyon. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus Luzern. — Schreiben aus Konstantinopel und Alexandrien.

Inland.

Berlin, 1. September. — Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Schulzen Brunwald zu Kriesfeld, Rentamts Mehlack und dem Kaminsfeger Johann Müller zu Neuenhausen, Kreises Grevenbroich, das allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Gefreiten Niedzielski vom 10ten Infanterie-Regiment, und dem Maurergesellen Plebanowski zu Inowracław, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Sr. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Graf v. Ingenheim ist von Perleberg, Sr. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. großbritannischen Hofe, Dr. Bunsen, von Koblenz, und Sr. Excellenz der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Wolkonski, von Leipzig hier angekommen.

(B.-H.) Aus besser Quelle können wir versichern, daß der schon seit dem Frühjahr gemeldete Rücktritt des Hrn. Thile nunmehr in der That erfolgen wird. Die vacante Stelle im Cabinet soll Hr. v. Kaniz erhalten, der übrigens daneben in seiner Stelle als auswärtiger Minister verbleibt. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so kann allerdings Hr. v. Kaniz als der Mann genommen werden, welcher des Königs oberstes Vertrauen besitzet und darlegen muß, ob überhaupt und dann, welches Schaffungswerk der preussischen Politik vorsteht.

(Köln. J.) Mit Bedauern ist von den Diplomaten der Rücktritt des Hrn. v. Bülow vernommen worden;

die allgemeine Verehrung und Liebe umgab den ausgezeichneten Schwiegersohn Humboldt's. Mit Bestimmtheit kann versichert werden, daß von Seiten des Hrn. v. Bülow niemals eine Widerrede gegen Reformen erhoben worden ist, welche eine bessere politische Vertretung des Volks bezwecken sollten, und daß auf ihn keine Schuld fällt, wenn dieselben gar nicht oder nicht vollständig vollzogen worden sind.

(D. A. J.) Der Propst Brindemann soll unaufhörlich der Regierung anliegen, daß sie in der Residenz ein katholisches Gymnasium errichten möchte, allein dem Vornehmen nach hat es ihm bis jetzt noch nicht gelingen wollen, smit einem Herzensproject bei den Regierungsbehörden durchzubringen. — Die künftige Religion der protestantischen Freunde hat schon, noch ehe sie entstanden, ihren Märtyrer gefunden. Ein hiesiger Communallehrer, Namens Schmidt, hat die Protesterklärung der Lichtfreunde unterschrieben und seine Unterschrift in unsern Blättern abdrucken lassen. Er wurde darüber von seiner unmittelbar vorgesetzten Behörde, dem Superintendenten seines Viertels, zur Rechenschaft gezogen und aufgefordert, seinen Beitritt öffentlich durch einen Widerruf zu annulliren; im Weigerungsfalle würden ihm der Religionsunterricht, den er jetzt in seiner Anstalt erteilt, und die Abendschule entzogen werden. Herr Schmidt konnte sich nicht dazu entschließen, wenigleich seiner künftigen Subsistenz das Messer am Halse stand. Er widerrief nicht, und das ihm Angebotene ist bereits ausgeführt, was der vorgesetzte Superintendent um so schneller ins Werk setzen konnte, als er dem Lehrer Beides anvertraut hat. Es ist gewiß, daß auch alle übrigen Lehrer, welche gedachten Protest unterschrieben haben, von ihren resp. Behörden über dieses ihr Thun zur Rechenschaft gezogen worden sind.

(Nach. J.) Die Hindernisse, welche der schriftstellerischen Thätigkeit Edgar Bauers früher im Wege standen, sind nun wieder vollständig beseitigt, und er kann schreiben, ohne eine doppelte Censur fürchten zu müssen. Die frühere Behandlung scheint aus d. m. Pflichtgefühl des Kommandanten hervorgegangen zu sein, der dem Gefangenen durchaus keine Freiheit gestatten wollte, bevor nicht das Kammergericht die Instruktion in Bezug der Behandlung Bauers geschickt hatte. Diese ist vor einigen Tagen in Magdeburg angelangt, und erlaubt Edgar Bauer, sich nach seinem Gefallen zu beschäftigen, was denn auch einen bedeutenden Einfluß auf seinen Gesundheitszustand haben wird.

Königsberg, 25. August. (D. A. J.) Die Montags-Concerte in Böttcherhöfchen finden noch immer Anklang, wenn freilich auch der Rednerhügel verwaist dasteht. Die Volkstheorie giebt sich bei den Zusammenkünften fortwährend noch durch Vivats und beziehungsreiche Gesänge kund. Heute war die Anzahl der Gäste von Männern und Frauen wieder recht zahlreich. So eben ist von dem Lithographen Windler ein „Erinnerungsblatt vom Böttcherhöfchen im Sommer 1845“ erschienen, auf dem, eine Montagsversammlung an jenem so bekannt gewordenen Lustorte darstellend, viele porträtähnliche ausgezeichnete Persönlichkeiten unserer Stadt sich abgebildet finden. Das Blatt wird auch anderwärts in Deutschland sehr gefallen. — Das vielfach verbreitete Gerücht, als sei der Director des Kriegsministeriums Generalmajor v. Ruyher, zur Versöhnung der hier schroff gegenüberstehenden Parteien nach Königsberg gesendet worden, hat sich jetzt klar als durchaus unbegründet herausgestellt. Derselbe hat hier lediglich den Festungsbau inspicirt und ist vor einigen Tagen zu demselben Zwecke weiter gereist. Dr. Rupp ist bereits hier wieder angekommen.

Königsberg, 29. August. (Wes. J.) Der Minister v. Bodelschwingh hat auf die von 38 Personen eingereichte Beschwerde gegen die dortige Regierung unterm. 10ten d. von Stolzenfels aus dahin geantwortet, daß er das Polizeiverbot gegen die Versammlungen in Böttcherhöfchen für völlig gerechtfertigt halte. — Nach der Hamb. N. Z. hat ein gleiches Schicksal die Beschwerdeschrift erlitten, welche, von circa 300 unterzeichnet, ebenfalls an den Minister v. Bodelschwingh abgesandt war.

* Marienwerder. Wenn es schon seit längerer Zeit inniger Wunsch der Vorstände verschiedener Christ-

katholischen Gemeinden in West- und Ostpreußen gewesen ist, gemeinschaftliche Interessen durch Deputirte aus der Mitte der Gemeinden im mündlichen Austausch zu beraten zu sehen, so mußte dieser Wunsch nur noch lebendiger werden, als die letzten Bewegungen des Predigers Ezersti zu Schneidemühl, besonders sein Auftreten in Graudenz, Thorn und Bromberg in Verbindung mit seinen durch den Druck veröffentlichten Ansichten die nach vielen Seiten hin verbreitete Furcht vor einem offenen Schisma rechtfertigten. Solch' einem Schisma entgegenzuwirken, mußte einem Jeden, welcher es mit dem innern und äußern Leben der christkatholischen Gemeinden wohlmeint, nahe liegen und seine Beseitigung schien mindestens den Vielen möglich, welche voraussetzten, daß Hr. Ezersti nur, weil er zwischen dem öffentlichen Bekenntnisse und dem innern Glauben nicht unterschieden, zu harten Urtheilen über diejenigen verleitet worden sei, welche in dem öffentlichen Bekenntnisse nur die allgemeinsten Umrisse ihres Glaubens ausgesprochen und dem Gemeindegliede die freie Auffassung des Christenthums, fern von jedem verwirrenden Symbolenzwange überlassen haben. Und so ward denn dem, von der Königsberger christkatholischen Gemeinde wiederholt ausgesprochenen Wunsche, daß sich am 19. August hier in Marienwerder die Deputirten aller Gemeinden Preußens und Posen zu einer Synode vereinigen sollten, von den Vorständen aller Gemeinden Preußens begetreten, und auch Herr Ezersti hatte die an ihn ergangene Einladung freundlichst acceptirt. Am bezeichneten Tage erschienen denn auch die Deputirten der christkatholischen Gemeinden in Königsberg, Danzig, Marienburg, Neue, Graudenz, Dr. Stargard und Bromberg, denen sich die Deputirten der hiesigen Gemeinde zugesellten. Herr Ezersti erschien nicht, dringende Berufsgeschäfte sollten sein Ausbleiben entschuldigen. An seinem Ausbleiben scheiterte ein dringender Zweck der Versammlung, zu welcher der hiesige Magistrat mit aller Bereitwilligkeit sein Sitzungszimmer eingeräumt hatte. Dessenungeachtet darf aber das Zusammentreten der Deputirten von acht Gemeinden nicht als ein erfolgloses betrachtet werden. Der Austausch der Ansichten bekräftigte die Ueberzeugung, daß alle anwesende Vertreter der Gemeinden besetzt seien für religiösen und kirchlichen Fortschritt und diese Ueberzeugung belebte den Muth zu unverbrochenem Fortschreiten auf dem einmal betretenen Pfade. Die Versammlung, welche von des Morgens 8 1/2 Uhr bis gegen 2 Uhr Nachmittag währte, beschloß mit Mehreren: 1) Daß das Leipziger Glaubensbekenntniß auch ferner in seiner Einfachheit und ohne irgend eine Abänderung festgehalten werden solle. Der Einwurf eines Deputirten wurde bald beseitigt, nachdem er bedeutet worden, daß der 9. Artikel jenes Bekenntnisses jeden Zusatz zum Art. 2 überflüssig mache, und daß gerade in der Einfachheit des im Leipziger Bekenntnisse hingestellten Symbols eine wesentliche Bürgschaft für christlichen Frieden gesucht werden dürfe. 2) Es wurde anerkannt, daß der Grundpfeiler des Christenthums die christliche Liebe sei, daß diese von den Gliedern der neuen Gemeinde in Wort und That verkündigt werden müsse und daß es eine ernste heilige Pflicht der Prediger sei, das lautere Evangelium im Geiste solcher Liebe zu verkünden, fern von jeder feindseligen Aeußerung gegen Andersgläubige. 3) Es sprach sich der Wunsch aus, daß es einem künftigen Concil gefallen möge, die bisher meist gewählte Bezeichnung von „Deutschkatholiken“ mit der entsprechenden jede Nationalität außer Berührung lassenden Bezeichnung von „Christkatholiken“ zu vertauschen. 4) In Bezug auf die äußere Form des Gottesdienstes wurde beschlossen, die Einigungen auf drei auf den 15. August und die folgenden Tage anberaumten Synode für die Gemeinden Schlesiens abzuwarten und dieser sich bis zu einem allgemeinen Concil anzuschließen. Und ebenso vereint man sich 5) dahin, die in ihren Grundzügen schon vom Leipziger Concil gegebenen, im Speziellern aber noch näher zu treffenden Bestimmungen über das äußere Gemeindeleben vorerst nicht zur Berathung zu stellen, in dieser Beziehung vielmehr die Resultate der Breslauer Synodalberatungen abzuwarten. 6) Behufs der Besorgung der äußern Angelegenheiten der Gemeinden wurde die Bildung eines Provinzialvorstandes beschlossen und dieser aus 3 Mitgliedern der Gemeinden

in Danzig, Königsberg und Marienwerder sofort gewählt. 7) Die Versammlung war der Ansicht, daß ein Antrag auf Anerkennung Seitens des Staates zweckentsprechend und um nicht durch viele einzelne Anträge zu behelligen, von den hier anwesenden Vertretern der Gemeinden ausgehen müsse, daher denn auch sogleich das unterthänigste Gesuch an Sr. Maj. redigirt und von den versammelten Deputirten der 8 Gemeinden unterzeichnet und abgesandt wurde; endlich 8) wurde gleichzeitig ein Schreiben an den Prediger Czerski verfaßt und von sämmtlichen Anwesenden unterzeichnet. In diesem Schreiben ist das allgemeine Bedauern über das Nichterscheinen des Hrn. Czerski ausgesprochen, dieser ersucht, recht bald seine Meinung darüber kund zu thun, ob er den ihm abschriftlich mitgetheilten Synodalanträgen und Beschlüssen beistimmen, widrigenfalls jede fernere Einmischung seinerseits in die Angelegenheiten der gedachten 8 Gemeinden verboten werde. Nach geschlossener Sitzung fanden sich die sämmtlichen Theilnehmer der Synode im Gasthose zum goldenen Hirsch bei einem frugalen Mahle zusammen, bei welchem der lezt erschienene gütigste Kabinettsordre Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs dankbar gedacht, auch eine Sammlung für die Stadtkassen veranstaltet wurde. Nach wenig Stunden schon schieden die meisten der fremden Gäste wieder von uns, ihrer Heimath zuwendend.

Posen, 30. August. (D. A. Z.) Der frühere Polizeinspector Valentini, dessen zu seiner Zeit viel in den öffentlichen Blättern erwähnt worden ist, weil er dem Buchhändler J. die Maßregeln der Polizei verrathen haben sollte, ist von dem Kammergericht in Berlin gänzlich freigesprochen worden.

Posen, 31. August. — Dem Gottesdienste, der gestern in Schwersenz vom Pfarrer Czerski gehalten wurde, wohnten wieder eine sehr große Zahl Andächtiger bei, was wirklich zu bewundern war, da es gar nicht recht hatte ins Publikum kommen können, daß der Pfarrer Gottesdienst halten werde, weil man ihn zwar dieser Tage in Posen erwartete, nimmer aber vermuthen konnte, daß man ihm, nach Allem Vorangegangenen, verbotenen würde, in Posen Gottesdienst zu halten. Da Herr Czerski es dem ihm entgegengerittenen Polizei-Präsidenten zu Protokoll geben mußte, daß er vorläufig nicht mehr in Posen öffentlich auftreten wolle, so that er dies mit dem Bemerkten: wie er sich aber nur vorläufig, d. h. auf kurze Zeit an diese Beschränkung binden könne, da er es für die heiligste Gewissenspflicht halte, seinen Anhängern öfteren geistlichen Zuspruch zu bringen, insbesondere dort, wo noch kein anderer Pfarrer angestellt sei. — Für jetzt hat übrigens die hiesige Gemeinde den Pfarrer Post (ehemaligen Propst zu Eulm) als ihren Seelsorger vocirt, doch mit dem Vorbehalt, daß sie sich über die Richtgenehmigung ihrer Wahl des Herrn Pfarrer Czerski höchsten Ortes beschweren und nur so lange, bis der Wille des Königs, wie sie bestimmt hoffen, zu ihren Gunsten entschieden habe, sich unter die geistliche Obhut des neu gewonnenen Seelenhirten stellen wollen. Herr Post wird übrigens in Rawicz (wohin er mit dem Pfarrer Czerski von Schwersenz aus zum Gottesdienst für heute gefahren) der Gemeinde zum Pfarrer vom Reformator vorgeschlagen werden und dann gehören einstweilen Lissa, Fraustadt, Hefsen und Posen zu seinem Wirkungskreise. Die Predigt ward gestern lebendig und kräftig von Herrn Post und die Messe, zum Entzücken vieler polnischer Zuhörer, in der Muttersprache derselben von Herrn Czerski gehalten. — Beim Abendmahl assistirte der Pfarrer Sylvestre, den unsere Gemeinde gern zum Seelsorger gewählt hätte, wenn ihm nicht in Folge der scharfen Predigt, die er am 27. Juli in Schwersenz gehalten und die namentlich die Unmoralität so vieler römisch-katholischer Geistlicher zum Texte hatte, ein Prozeß von der hiesigen Geistlichkeit angehängt wäre, dessen Zweck namentlich ist, Sylvesters Anstellung im Großherzogthum (wo er sich bereits viele Freunde erworben hat) zu verhindern; er hat demnach ebenfalls eine Unterhandlung unterschreiben müssen, nach welcher er bis auf Weiteres im Großherzogthum nicht predigen darf. Nach dem gestern stattgehabten Gottesdienste traten zur hiesigen Gemeinde 10 Personen, zur Schwersenger 1 Individuum zu, 13 Personen nahmen das Abendmahl. Am Schlusse des Gottesdienstes wurden 3 Kinder getauft, darunter ein Mädchen von schon über 2 Jahren, dessen Eltern vielleicht sich nicht entschließen konnten, es zur Zeit römisch-katholisch taufen zu lassen. — Bald nach dem Gottesdienste fuhren die Pfarrer Czerski und Post über Lissa nach Rawicz, indeß Herr Sylvestre nach Schneidemühl zurückkehren gezwungen war.

Elberfeld, 28. August. (Eib. Z.) Wir haben gestern (s. d. gest. Schles. Z.) einen Artikel aus dem Kloster Wormeln bei Warburg mitgetheilt, in welchem eines jüngst erlassenen Breves des Papstes Erwähnung geschieht. Wir hegen unsere bescheidenen Zweifel, daß wirklich eine solche Encyclica erfolgt sei; es würde uns daher sehr willkommen sein, wenn unser Correspondent uns baldigst das ganze Breve in Ab-

schrift mit der Versicherung mittheilt, daß die Quelle, aus welcher er es erhalten, die Authentizität desselben verbürge. Daß der Papst ein solches Rundschreiben an die rheinisch-westphälischen Bischöfe erlassen hat, ist nicht gerade unmöglich; doch mehr als wahrscheinlich ist es, daß, wenn er es in der That erlassen hat, er dasselbe nur als ein Geheimniß, was nicht veröffentlicht werden dürfe, hat behandelt wissen wollen. Existirt das Breve wirklich, so wird seine Veröffentlichung nicht ohne Folgen bleiben, auf die wir aber erst dann aufmerksam machen wollen, wenn wir von dem Vorhandensein des Breves überzeugt sind.

Duisburg, 25. August. (Eib. Z.) Ruhig aber sicher geht unsere deutsch-katholische Gemeinde in geistiger Gemeinschaft mit den vielen Glaubensbrüdern, in der Mitte anderer Confessionen, ohne Anfechtung, ohne irgend äußere Hemmnisse auf der Bahn der Entwicklung weiter. Daß die römisch-katholische Kirche einen „Gebet-Verein zur Belehrung der Irreligiösen unter dem Schutze der allerseligsten Jungfrau Maria“ angeordnet, können wir nur dankend anerkennen, und wir geben ihr die treue Versicherung, daß auch wir, wenn auch mit verändertem Texte, in demselben Sinne gemeinsam mit ihr beten.

Köln, 26. August. (D. A. Z.) Vorgestern sind unsere Wallfahrer nach sechstägiger Abwesenheit in langem Zug und Gefolge zahlreicher mit Heiligenbildern u. geschmückter Wagen von dem bekannten Gnadenorte Revelar zurückgekehrt. Da es gerade Sonntag war, so strömten ihnen viele Tausende der Bevölkerung bis vor das Thor entgegen und geleiteten sie in die Stadt. Ueberhaupt waren die Wallfahrerprocessionen aus allen Theilen unserer Provinz nach Revelar dieses Jahr ganz besonders zahlreich; drei Wochen lang verging fast kein Tag, ohne daß ansehnliche Züge dieser meistens weiblichen Pilger mit Crucifixen und Fahnen, in der Regel von einem Geistlichen begleitet, hier durchkamen. Das beinahe fortwährende Regenwetter hatte selbst die alten und gebrechlichen Leute vom Anschlusse nicht abhalten können. Wie man hört, beläuft sich die Gesamtzahl der diesmal zu Revelar gewesenen Wallfahrer zwischen 15 — 20,000.

Münster, 29. August. (Westf. M.) Der westfälische Landtag scheint mit der Bekanntmachung seiner Verhandlungen von einem Hinderniß in das andere zu fallen, indem jetzt auch die Darstellung des Sachverhältnisses durch den Landtagsmarschall Hindernisse gefunden hat. Die Bemühungen des ständischen Redacteurs, den Bericht der 18ten Sitzung zu veröffentlichen, sind bis jetzt ohne Erfolg gewesen.

Deutschland.

* Leipzig, 31. August. — Unser Verfassungsfeft beschäftigt sehr lebhaft die Gemüther. Die Communalgarde als solche hat dasselbe stets veranstaltet, d. h. sie hat neben der offiziellen Revue und Revue das Festessen im Schützenhause unternommen, bei welchem man Alles vereinigt fand, was das Fest im Geiste und in der Wahrheit feierte und welches in den letzten Jahren besonders von Fremden ziemlich zahlreich besucht wurde. Der Stadtrath erließ nun seine Einladung, ordnete Plätzen von den Thümen, Revue und Revue an und lud zu seinem Mittagessen ein, welches er sich selbst und den königl. Behörden im Hôtel de Saxe giebte; die Gesellschaft öffnete ihre Festhallen zwar stets den Bürgern und bitter um zahlreiche Theilnahme, bisfessigt sich aber immer sehr der Einsiedelei. Das war Alles ganz wie gewöhnlich, nicht das Geringste erinnerte an die letzten Ereignisse. Um so mehr Interesse wandte man nun der Communalgarde zu. Diese veranstaltete eine Versammlung der Bataillons-Commandanten und Hauptleute zur Berathung über das Fest. Nur Wenige sprachen dafür, zwei Parteien aber dagegen; die Einen wollten aus Aengstlichkeit nicht Festessen, weil die Stimmung ihnen zu aufgeregt schien und sie die Schwierigkeit der offiziellen Trinksprüche nicht zu überwinden wußten; die Andern wollten nicht Festessen, weil die Zeit nicht dazu geeignet sei. So geschah von der Communalgarde nichts und dies war unter den Umständen immer das Beste. Aber im Festessen ist bekanntlich der Deutsche — und der Leipziger macht jedem Andern die Palme streitig — unermüdet und unerfättlich, er ist Fest, es mag geschehen, was da will. Die Festessen in der Communalgarde ruhten nicht; sie wählten aus ihrer Mitte den Dr. Espe (Zugführer), Dr. Heyner (Hauptmann) und Dr. Osterloh (Bataillons-Commandant) als Comité, diesen schlossen sich an der Professor und Herolds-Redacteur Biedermann, sein Schwager, der Advokat Koch, der Kammermeister Lorenz und Bädermeister Seiffert und der Comité war fertig, welcher ein „allgemeines Bürgerfest“ veranstalten wollte. Die Bürgerchaft fragte man nicht, ob sie ein allgemeines Fest haben wollte; man machte sich selbst zum Aufschuß, oder ließ sich von den wenigen Feststern der Communalgarde dazu machen, und nun wurde eingeladen. Dieses Herolds „Liberalismus“ hält eine Be-

fragung der Betheiligten in solcher Beziehung für überflüssig, er fußt auf der Grundlage des Polizeistaats und macht sich heute selbst zum Turnath, morgen zum Festleiter u. s. w. Diese Stimmung veranlaßte Dr. Bertling, einen tüchtigen Advokaten, eine Versammlung gewissermaßen stimmungsführender Personen auf vorgestern Abend ins Schützenhaus zu laden. Leider habe ich einer kleinen Reise wegen derselben nicht beizohnen können, berichtete Ihnen aber hier, was mir ein Theilnehmer berichtet: Gegen das Festessen sprachen mit Kraft und Entschiedenheit die Herren Kob. Blum, Dr. Hering, Dr. Kaiser und Advokat P. Kömisch d. J.; für dasselbe die Herren Biedermann, Dr. Osterloh und Georg Wigand. Man machte geltend, gerade jetzt müsse die Verfassung gefeiert werden (darin stimmten auch die Gegner ein, nur mit Festesserei wollte man sie nicht gefeiert haben) und daß es keine andere Form dazu gebe. Man konnte sich nicht einigen und als Dr. Osterloh erklärte, wie die Trinksprüche bereits vertheilt seien, wie die Verfassung, die Stände, die Kirchenverbesserung, die Öffentlichkeit und Mündlichkeit, die Pressefreiheit u. gefeiert werden, der eigentlichen Ereignisse also nicht gedacht werden sollte, verließen die Herren Blum, Gramer, Günther, Kömisch u. den Saal und endeten damit die Verhandlung; wenige ihrer Gesinnungsgenossen hielten noch aus. So weit mein Berichterstatter. Was aus unserm Verfassungsfeite wird, können Sie aus diesen Vorbereitungen ersehen. Uebrigens soll Prof. Biedermann bereits sechs Stenographen gewonnen haben, um seine und seines Schwagers Koch Neben der Nachwelt zu erhalten. Die Vaterl.-Blätter sprechen sich entschieden gegen die Festessen aus; auch die D. Allg. Ztg. hat das Unpassende des Festmahls bereits herausgehoben und heute hat sogar unser Lokalsblatt einen schüchternen Auffas dagegen, allerdings als Anzeile. — Vorgestern ist der Schneibergselle, von welchem ich berichtet habe, begraben worden. Ich muß berichtigen, daß demselben das Bein nicht bis ans Knie, sondern nur der Fuß bis an den Knöchel abgenommen worden ist. — Gestern hat das Ministerium, wie Ihnen der Kinderfreund gezeigt hat, die Bürgerversammlungen verboten.

Dresden, 28. August. (D. A. Z.) Die polizeiliche Untersuchung gegen den bairischen Bäckergesellen Wumbsergl, oder, wie er jetzt genannt wird, Kasselborfer, deren auch in dieser Zeitung gedacht worden, ist beendet, und da sich eine vermuthete Theilnahme desselben an den Leipziger Ereignissen nicht herausgestellt hat, so ist er über die Grenze transportirt und des Landes verwiesen worden. Mögen sich dies seine jesuitischen Ordensbrüder zur Warnung dienen lassen: wir mögen in Sachsen von den Segnungen dieser edeln Gesellschaft nun einmal nichts wissen!

Gotha, 29. August. — Nachdem die Königin von England, vom schönsten Wetter begünstigt, den gestrigen Tag in dem reizenden Reinhardsbrunn, dieser Perle des Thüringerwaldes, zugebracht, traf dieselbe gegen 6 Uhr Abends mit ihrem Gemahl in hiesiger Residenz ein.

† Von der Donau, 31. August. — Die Präbikatsfrage der — deutschen souverainen Herzogthümer angehörigen — Prinzen, dürfte neuerdings Gegenstand der Berathung, der betreffenden Cabinette werden, indem von Seiten Englands fortwährend Schritte geschehen, um für alle nachgeborenen Prinzen der sachsen-coburg'schen Herzogsfamilie des Hoheits-Präbikats zu erlangen, und neulich auch eine achtbare Stimme im Innern des deutschen Fürstenrathes sich zu gleichen Gunsten für die Sachsen-Altenburgischen Prinzen verwendet haben soll. — Man zweifelt übrigens, ob der Bundestag die vor Kurzem erst dießfalls zum Beschlusse erhobene Norm, schon jetzt zu ändern geneigt sein werde.

Vom Rhein, 26. August. (Köln. Z.) Ueber die Aufhebung der Spiele in den deutschen Bädern sollen in den letzten Wochen zwischen den verschiedenen Regie-

rungen wieder lebhaftere Unterhandlungen statt gefunden haben. Wie es heißt, wäre eine Verständigung in der Art erfolgt, daß man vor der Hand die Zahl der Spielsäle in jedem einzelnen Etablissement auf zwei beschränke. Von Seite der Bundesbehörde soll übrigens Homburg speciell angegangen worden sein, die Winterspiele aufzuheben. Wie man hört, läge letzteres auch ganz in dem Wunsche des Landgrafen. Auch in Spaa gedenke man, heißt es, dem Beispiele Deutschlands zu folgen, sobald hier ein Verbot der Spiele erfolgt sein wird.

Vom Main, 26. August. (Köln, Z.) Wie wir vernahmen, soll der benachbarte Kurort Homburg vor der Höhe nun auch noch durch einen Roman des bekannten französischen Schriftstellers Balzac verherrlicht werden. Die erste Anregung dazu hätten, wie versichert wird, die basseten Bank- und Kurhauspächter, Brüder Blanc, gegeben, welche, aus sehr nahe liegenden Gründen, alles Mögliche aufbieten, um Homburg von Jahr zu Jahr in steigendem Maße zu einem allgemeinen Sammelplatze der vornehmen und reichen europäischen Welt zu machen. Balzac würde, wie man weiter wissen will, für diesen seinen Roman, der allerdings ein gefährlicher Lockvogel für müßige Reiche an der Seine und Themse werden dürfte, von den Herren Blanc das schöne Honorar von 30,000 Franken erhalten und sein Buch in kürzester Frist erscheinen lassen. So muß also auch der Roman sich zur Befriedigung des Geldgewinnes hergeben, welcher, der Scylla oder Charybdis ähnlicher, alles ins unvermeidliche Verderben zieht, was sich ihm zu nähern wagt. — Der Spielwuth, dieser Pest der deutschen Kurorte, könnte ihr denn nicht von Seiten des Publicums ein wirksamer Einhalt gethan werden? Ich glaube ja, und zwar dadurch, daß Vereine gegen die verruchten Spielbanken organisiert würden, deren Mitglieder sich geloben, nie an einem Hazardspiele Theil zu nehmen. Ein anderes wirksames Vorbeugungsmittel gegen die verführerischen Lockungen der Gewinn sucht könnte auch darin gefunden werden, wenn die Namen der mehr oder weniger renommierten Spieler, so viel als nur möglich, von Zeit zu Zeit der Öffentlichkeit mit entsprechenden Glossen übergeben würden. Das könnte vielleicht noch am meisten helfen.

Großsteinheim, 27. Aug. (Fr. Z.) Der gestrige Tag war für unsere Stadt ein seltener Festtag. Der Bischof Petrus Leopold Kaiser von Mainz sollte zur Ertheilung der h. Firmung bei uns eintreffen. Jung und Alt, Klein und Groß hatte sich daher bereitet, den Kirchensüßken würdig und glänzend zu empfangen. Des Abends wurde ihm ein Fackelzug gebracht. Der Herr Bischof trat während desselben ans Fenster und sprach mit seiner kräftigen Stimme, welche weithin durch die Stille der Nacht drang, zu den Versammelten herab: „Ich danke Euch, Ihr Bürger von Steinheim! Ich danke Euch für diese schöne Musik, für diese Lichter, für diese Flammen, für die Liebe und Verehrung, die Ihr mir darbringt! Möge eine heilige Flamme stets in unseren Herzen lodern für alles Wahre, Gute und Schöne; mögen wir zunehmen in dem Eifer für Das, was uns die Pflicht auferlegt, zunehmen in der Liebe zu allen Menschen, die alle eines Gottes Kinder sind; mögen wir sie alle lieben, welcher Confession sie sind, und in Eintracht und Frieden mit einander leben, damit es uns und Andern wohl sei.... Noch einmal Ihr Bürger von Steinheim, ich danke Euch, und um Euch in diesem Bestreben nach Vollkommenheit zu unterstützen, bringe ich Euch aus voller Brust ein dreimaliges Lebewohl!“ Ungeheurer Jubel folgte diesen Worten, worauf sich der Zug langsam fortbewegte.

Ulm, 26. August. (Fr. Z.) Unsere hiesige deutsch-kathol. Gemeinde, wenngleich noch klein an Zahl, hat doch wenigstens das Verdienst, die erste Anregung zur Gründung anderer Gemeinden in Süddeutschland gegeben zu haben. So ist in den jüngsten Tagen ein Abgeordneter aus Stockach hier angekommen, um bei dem Prediger Würmle sich des Näheren in Betreff des Glaubensbekenntnisses u. dgl. zu erkundigen, und derselbe ist am vergangenen Sonntag aus der römisch-katholischen Kirche wirklich ausgetreten, und wird nun, in seine Heimath zurückgekehrt, die Gleichgesinnten an sich ziehen und aller Wahrscheinlichkeit nach wird der vor 8 Tagen dahier übergetretene Priester Kieger aus Strach für jene Gemeinde berufen werden. Die hiesige Gemeinde selbst wächst täglich, seit das Reich der römisch-katholischen Kirche unter sich selbst uneins geworden ist.

Deſterreich.

Wien, 31. August. — Fürst Metternich, welcher schon Anfangs Sept. auf seiner Herrschaft Königswart in Böhmen zurück sein wollte, soll den neuesten Berichten vom Rhein zufolge, erst gegen Mitte desselben Monats daseibst und sonach erst Ende Sept. hier zu erwarten sein. — An die Stelle des mit der Leitung des Ministeriums des Aeußern beauftragt gewordenen bisherigen Königl. preuß. Gesandten dahier, Herrn v. Caniz, soll ein Graf Arnim bestimmt sein. Ob damit der jetzige Gesandte Preußens in Brüssel oder der frühere Minister des Innern gemeint ist, darüber sind die Angaben verschieden. — Morgen beginnen die regelmäßigen Fahrten auf der Eisenbahn von hier nach Prag. Zur Erleichterung des Passagier-Verkehrs zwischen diesen beiden

Hauptstädten und den Zwischenpunkten hat die Regierung verordnet, daß nur einfache mit dem Stempel von 1 Fl. C. M. versehene Passierscheine zu lösen, die ohne einer Wirtung zu bedürfen für ein ganzes Jahr gültig sind. — Gestern wurde unser schönes Vorstadt-Theater an der Wien, welches nach vielfähriger, pachtweiser Verwaltung durch den Direktor Carl von Kurzem als Eigenthum in die Hände unseres braven Pokorny, des gleichzeitigen Eigenthümers und Direktors der Josephstädter Bühne, überging, nachdem es zum Zweck innerer und äußerer Verbesserungen einige Monate geschlossen gehalten wurde, auf eine glänzende Weise und unter ungeheurem Zustromen des Publikums, wieder geöffnet; und mit Recht war die neugewonnene Menge schon über die glänzende Ausstattung des äußern Schauplatzes, mehr noch aber durch die treffliche und prachtvolle Einrichtung der Bühne begeistert. Zu dieser ersten Vorstellung, welche auch durch die Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers, der bei seinem Erscheinen in der Kaiserloge mit freudigstem Jubel begrüßt wurde, verherrlicht ward, war die hier noch nicht gehörte Oper von Flotow „Alfons und Stradella“ mit einem netten Vorspiel von E. Weigl als Eröffnung-Prolog gewählt und beide Stücke mit großem Beifall aufgenommen worden. Pokorny mußte vor dem freudig begeisterten Publikum unzählige Male erscheinen. Ein Hr. Mertens vom Stadttheater in Breslau gastirte in der Titelfrolle und gefäll; wahrhaft begeisterte Aufnahme aber fanden die Leistungen der in Kurzem beliebt gewordenen Sängerin Trefft als Leonore.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 24. August. — Die neuesten Nachrichten aus Sibirien sprechen von großen Ueberschwemmungen, welche der Jetyss in Omsk und der Irtysch in Petropawlowsk und dessen Umgebung ange richtet haben. — In dem Alexandropolschen Kreise des Gruzino-Imeretischen Gouvernements ist seit dem 20ten Juni und besonders in der Nacht zum 23ten in den hochgelegenen Ortschaften so reichlicher Schnee gefallen, daß der Erdboden mehr als bis auf $\frac{1}{4}$ Arschin Höhe davon bedeckt war. Daraus erhob sich ein fürchterliches Stürmen, das bis zur anderen Nacht fortwährte und unter den Heerden der Nomaden-Hirten große Verheerungen anrichtete. Menschen, die bei dem Unwetter sich fern von ihren Wohnungen befanden, haben Hände und Füße erfroren. Das Gras hat unter dem Schutze des Schnees keinen Schaden genommen, mehr das Getreide.

Frankreich.

Paris, 27. August. — Die Speculation wendet sich ausschließlich auf Eisenbahnactien und Promessen; es werden immense Umsätze in diesen Papieren gemacht. Die sechs Compagnien, welche Subscriptionsen auf die Nordbahn annahmen, haben sich verschmolzen; die Rothschild'schen Promessen sind auf 890 gestiegen. Es hat sich bei Ablauf des Termins zur Anmeldung hinsichtlich der Abjudication der Nordbahn (25. August Mitternacht) nur eine Compagnie gezeigt; die vornehmsten Sub scribenten dieser einen Compagnie werden genannt; an der Spitze stehen: Rothschild Gebrüder, Hottinguer und Comp., Baring Gebrüder u. Comp., Laffitte, Blount u. Comp., Gouin u. Comp., Mallet Gebr. u. Comp., Thurneysen u. Comp., Eichthal u. Comp.; es folgen viele andere der angesehensten Bankhäuser und Notabilitäten der verschiedenen Stände und Klassen. Nur allein französische Unterschriften zählt die Gesamtcompagnie an 24,000. — Meyerbeer ist hier angekommen.

Der Courier fr. will wissen, welche diplomatische Beratungen in Stolzenseß und Johannisberg stattgefunden haben, und sagt, daß die kirchlichen Wirren den ausschließlichen (?) Gegenstand der Verhandlungen gebildet hätten. Lord Aberdeen habe seine Competenz in diesem Punkte von sich abgelehnt und das französische Gouvernement durch seine Agenten (?) die feierliche Versicherung ertheilt, daß es sich jeder Einmischung in diese zarte Frage enthalten werde. Außerdem hätten insbesondere die deutschen Mächte, in der Erwartung, daß Hr. Thiers wieder einmal an das Ruder komme, die Eventualitäten jenes politischen Zeitpunktes ins Auge gefaßt und über die dann einzuschlagende politische Bahn sich vereinbart. Zum Schluß weiß der Courier sogar, wie man beschloß, daß der Bundestag sich nicht mit der kirchlichen Frage beschäftigen solle, obgleich Bayern, Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt und Hannover auf einen Bundesbeschluß drängen. Nassau, Würtemberg und die freien Städte hätten sich dafür erklärt, daß dem Bundestag diese Frage fern bleibe.

Der deutsche Hülfsverein hat vor einiger Zeit Bittgesuche an alle deutschen Souveraine gerichtet, um deren Theilnahme für das wohlthätige Unternehmen anzusprechen. Der König von Preußen hat bereits einen jährlichen Beitrag von 1000 Fr. unterzeichnet und diese Summe für das laufende Jahr durch die preussische Gesandtschaft dem Verein übermacht.

Mesjid Pascha erwartet in Folge des Sturzes Nizas jetzt von Tag zu Tag seine Zurückberufung nach Konstantinopel. Im türkischen Vorstadttheater herrscht die größte Thätigkeit. Mesjid läßt bereits die Anstalten zur Abreise vorbereiten.

Das Journal l'Algerie veröffentlicht ein vom 9.

August datirtes Circular des Marschalls Bugeaud, worin die Commandanten der verschiedenen Corps in Algerien aufgefordert werden, die Soldaten ohne Zeitverlust von den vortheilhaftesten Bedingungen bekannt zu machen, unter welchen, wie man hoffe, demnächst militärische Colonien angelegt werden würden. Im Eingange sagt Marschall Bugeaud: „Ich habe Grund, den Augenblick als sehr nahe zu betrachten, wo wir ermächtigt sein werden, ein wenig im Großen die Versuche einer militärischen Colonisation zu unternehmen.“ Marschall Bugeaud wünscht deshalb die Zahl der Offiziere, Uteroffiziere und Soldaten der algerischen Armee, welche etwa an diesen Colonisations-Unternehmungen Theil nehmen wollen, baldigst zu kennen.

Das neue Kloster der Schwestern des heil. Vincent von Paula, in der Straße Babylon, ist vollendet. Es ist 4 Stockwerk hoch, hat auf jeder Seite 20 Fenster und wird etwa 5 Mill. Frs. kosten.

Lyon, 24. August. (Fr. Z.) Das Verhältniß unseres Cardinal-Erzbischofs zu den Jesuiten ist fortwährend ein sehr freundschaftliches. An seiner Tafel speisen täglich mehrere und sogar kirchliche Funktionen werden ihnen hie und da anvertraut, die sonst von Weltgeistlichen verrichtet werden sollen. In unsern Spitälern herrscht fast durchgängig eine Bekräftigungssucht, die keine Grenzen kennt, daher denn auch die Fälle nicht selten sind, daß Kranke so lange geplagt werden, bis sie sich entschließen, das Glaubensbekenntniß der allmählich machenden Kirche — wenn auch mit völliger Bewußtlosigkeit — abzulegen. Bei den Spitalverwaltungen laufen hierüber täglich Klagen ein und schon war man genöthigt, mehrere fanatische Krankenwärter und barmherzige Schwestern mit Strenge braufsichtigen zu lassen.

Spanien.

Madrid, 21. August. — Madrid erfreut sich wieder vollkommener Ruhe. Heute wurde ein gewisser Manuel Gib, ein Schneider, welcher von dem Kriebsgerichte wegen des von ihm an einem Offizier bei dem Tumulte verübten Mordes zum Tode verurtheilt worden, vor dem Toledo-Thore erschossen. Dieser junge Mann (er zählte erst 24 Jahre) ging mit voller Kaltblütigkeit dem Tod entgegen. — Der Clamor publico und der Espectador wurden 3 Tage hinter einander in ihren Bureau und auf der Post mit Beschlagnahme belegt. Der Espectador hat jetzt zu erscheinen aufgehört. — Die Behörde ist noch fortwährend auf ihrer Hut. — Auf verschiedenen Punkten und namentlich an der Puerta del Sol stehen noch starke Cavallerie-Abtheilungen. Die Handelsleute, die nicht mit Lebensmitteln handeln, lassen ihre Läden geschlossen. Mehrere von ihnen sind deshalb verhaftet worden. Die Zahl der in Folge der letzten Unruhen Verhafteten soll jetzt über hundert gestiegen sein. — Der Infant Don Francisco de Paula wird sofort mit seiner Familie nach den baskischen Provinzen abreisen. Er wird bei der Zusammenkunft der Königin mit dem Herzog und der Herzogin von Nemours anwesend sein.

In Bezug auf die Vorgänge vom 19ten Morgens heißt es u. a. in der U. Pr. Z.: Als der General Cordova auf der Puerta del Sol ankam, wurde er von der Volksmenge mit aufreißerischem Geschrei, muera, muera! empfangen und in ein solches Gedränge versezt, daß die Infanterie die Reuter auseinanderreiben mußte. Darauf trat ein Mensch mit zwei Pistolen gegen den General vor, wurde aber sogleich durch einen Schuß zu Boden gestreckt. Nun erfolgte ein schwer zu schildernder Auftritt. Nach allen Richtungen drang die Infanterie mit gefülltem Bajonnet vor, mehrere Personen wurden schwer verwundet, und Kürassiere hieben auf die Flüchtenden ein. Sogleich wurden auf der Puerta del Sol mehrere Bataillone, ein Kürassier-Regiment und zwei Kanonen aufgestellt und starke Pikets in die anliegenden Straßen entsandt, um die Volksmassen auseinanderzutreiben. Als Augenzeuge kann ich versichern, daß Offiziere und Soldaten mit Steinwürfen und Schimpfenden empfangen, mit wahrhaft bewundernswürthem Langmuth versuhren und nur selten von ihren Waffen Gebrauch machten. Hätten die Reuterer Waffen gehabt, so würde es jedoch zu einem blutigen Kampf gekommen sein. Ähnliche Auftritte ereigneten sich in der Straße Toledo, bis endlich starke Pikets in allen Straßen aufgestellt und die Volksmassen durch Kürassiere auseinandergeprengt worden waren.

Großbritannien.

London, 26. August. — Der Standard läßt sich nun auch in einem, um so beachtenswerthen Artikel über die religiöse Bewegung in Deutschland vernehmen, als ihn gerade ein ministerielles Organ enthält. Es heißt darin unter Anderm: „Wir bekennen, daß wir die größte Hoffnung von den religiösen Bewegungen in Deutschland haben, obwohl sie traurige Ereignisse in gewisser Beziehung gerührt haben; wir glauben, daß die Bewegung fortan friedlich ihren Weg fortsetzen und durch die Waffen der Vernunft allein siegen werde.“ Sodann begründet der Standard seine Hoffnung auf den König von Preußen und kommt dabei auch auf den König von Sachsen und dessen Stellung seinen protestantischen Unterthanen, wie den Episkopatisten ge-

genüber, zu sprechen. Weiterhin heißt es, der König von Preußen habe den Censoren einschärfen lassen, keine Discussion über religiöse Angelegenheiten in den nur als politische oder Zeitschriften d. r. mischten Inhalts concessio- nirten Tagesblättern zu dulden, sondern dafür die theo- logischen Blätter offen zu halten (welche Verwirrung!), denn in Preußen war es immer Gebrauch, Zeitschrei- ten für bestimmte Fächer zu erlauben. Bei dieser Gelegenheit entschließt dem englischen Blatte eine kleine Lobrede auf die Censur. Für dergleichen Diatriben giebt es in Deutschland noch Raum genug. Das Blatt hat übrige- gens die Rubrik „Reform in Deutschland“ angenommen.

Die Morning-Post will wissen, daß die nächste Ses- sion nicht ohne wichtige Modificationen des Getreidege- setzes vorübergehen werde. Sie R. Peel würde nämlich dem Parlament ein definitives Project vorlegen, wonach die Getreide-Zölle allmählig vermindert würden, so daß in einigen Jahren das fremde Getreide Zollfrei eingeführt werden würde.

Zu Dunfermline (Schottland) war die öffentliche Ruhe in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ernstlich gestört. Kaum hatten die seit 1842 dort stationirten Truppen sich entfernt, so wollten unruhige Köpfe deren Abwesenheit nicht ungenützt verübergehen lassen. Ein Haufen von etwa 2000 Mann zog nach dem Gute des Fabrikanten Alexander, da derselbe der Gegenstand ihres Hasses geworden, weil er angeblich die 1842 von den Bezirksfabrikanten eingegangene Verpflichtung, den Lohn zu erhöhen, nicht eingehalten hätte. In seinem Hause angelangt, erbrachen sie gewaltthätig die Thüre, stürzten in das Haus, wo sie Alles zerschmetterten und verbrannten. Hr. Alexander hatte kaum Zeit, sich zu flüchten. Als die Polizei und Konstabeln herbeikamen, war Alles wie- der ruhig geworden. Den Tag darauf aber fand man sich gedrungen, wieder eine Abtheilung Dragoner herzu- beordern, um die Wiederkehr solcher Scenen zu verhü- ten; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Schweden.

Luzern, 26. August. — Ueber das Ergebnis der weiten Untersuchung hinsichtlich Len's Tod beobachtet die Staatszeitung seit ihrem letzten höchst oberflächlichen attemmäßigen Bericht das tiefste Stillschweigen.

Osmanisches Reich.

† Konstantinopel, 20. Aug. Sr. Königl. Ho- heit der Herzog von Montpensier ist am 17. d. auf der Dampfregatte „Gomer“ in dem Bosphor eingelaufen, und, nachdem er durch den größern Theil des Ca- nals von Bujukdere gefahren, woselbst er von den sta- tionirten österreichischen und russischen Kriegsschiffen be- grüßt wurde, nach St. Stefano, am Meere von Mar- mora, zurückgekehrt, um daselbst in einem ihm ange- wiesenen großherzoglichen Kioske, die bereits auf seiner Fahrt von Rhodus an begonnene, Quarantaine zu vol- lendend. — Ein General und ein Obrist sind ihm von Seite der Pforte zur Dienstleistung zugetheilt. — Der Finanz-Minister Musa Safwet Pascha, welcher in den letzten Jahren auf die Angelegenheiten des türk. Rei- ches einen so großen Einfluß geübt, ist am Abende des 13. seiner Stelle enthoben, und selbe dem Nasiz Pascha, der sie bereits in frühern Jahren versehen hatte, ver- liehen worden. Die interimistische Leitung des aus- wärtigen Departements wurde für die Dauer der Ab- wesenheit Schetib Esendis, der sich bekanntlich mit ei-

nir speziellen Sendung nach Syrien begiebt, dem ehe- maligen Botschafter in London und seitherigen Mit- gliede des Reichsrathes, Ali Esendi, anvertraut. Mu- kafa Esendi, Bruder des abgesetzten Finanz-Ministers und bisher Musteschar im Arsenal, ist gleichfalls ent- fernt, und dieses Amt dem Müdie von Tophana, Tew- fik Bei, verliehen worden, der dagegen Muchtar Bei, gewesener Botschafter in Wien, zum Nachfolger er- hielt. — In Folge der Ernennung Mehmed Ali Pa- schas zum Groß-Admiral und Ferhi Ahmed Paschas zum Müschir von Tophana, sind die beiderseitigen Attribut- tionen auf folgende Weise geschieden worden. Ersterer verbindet mit dem gewöhnlichen Wirkungskreise eines Kapudan Pascha die oberste Leitung des Hofenamtes der Hauptstadt, und die politische Aufsicht über die fränkischen Vorstädte Pera und Salata; Ferhi Ahmed Pascha hingegen erhielt die Direction des Quarantaine- Wesens, so wie das Commando über die Schiffe des Bosphors, und vereinigt mit diesen neuen Functionen seine bisherigen als Aufseher des Kriegsbedarfs. — Die durch das Ableben Doman Paschas erledigte Stelle ei- nes Statthalters von Schibda, wurde dem ehemaligen Gouverneur von Erzerum, Kiamit Pascha, verliehen. — Der zum kais. russischen Gesandten am persischen Hofe ernannte bisherige Legationsrath alhier, Fürst Dolgoruki, ist am 13. d. von St. Petersburg, wohin er einen Ruf erhalten hatte, angekommen, und wird demnächst die Reise nach Teheran antreten. — Die dritte Frau d. s. Sultans, welche seit langer Zeit krank lag, ist vorgestern mit Tode abgegangen, und wurde an demselben Tage zur Erde bestattet. — Die Berichte aus Kurdistan lauten im hohen Grade beunruhigend; alle an die persische Gränze anstoßenden Distrikte sind in vollem Aufbruch, der sich mehr und mehr auszubreiten droht. — Die Polizei hat in den letzten Tagen mehrere Verhaftungen von lange vergebens verfolgten Verbrechern ausgeführt.

Alexandria, 6. August. (A. Z.) Daß die Reise des Herzogs v. Montpensier auch einen politischen Zweck habe, scheint besonders daraus hervorzugehen daß er nach seiner Rückkehr lange Unterredungen mit dem Vicekönig hatte, welche von den fremden Consuls nicht unbemerkt blieben und zu manchen Intriguen, namentlich von Seite d. s. englischen Consuls, Anlaß gaben.

Miscellen.

Berlin, 25. August. Bei den kirchlichen Bewe- gungen der Gegenwart wird, wo es auf eine Autorität ankommt, kaum ein Name häufiger genannt, als der Schleiermachers. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß das Denkmal, welches diesem großen Denker in Landsberg a. d. Warthe errichtet werden soll, wie wir hören, die regste Theilnahme findet, und daß namentlich der Minister Eichhorn und der Ministerialdirector Leden- berg sich lebhaft dafür interessieren. Ersterer hat nicht allein selbst einen namhaften Beitrag unterzeichnet, sondern läßt auch die Subscriptionliste in seinem Ministerium circuliren. Dessenweniger Anhang scheint die Idee des Denkmals bei den ehemaligen Collegen Schleiermachers zu finden, indem die Professoren der Berliner Univer- sität sich nicht haben bei dem Unternehmen betheiligen wollen.

Cheumnitz, 29. August. — Eine Abtheilung des großen Maschinenbau-Geschäfts von Richard Hartmann in hiesiger Klostermühle wurde heute früh um 4 1/4 Uhr zum größten Theile durch ein heftiges Feuer zerstört.

Den allseitigsten Bemühungen, die mit einem unglaublichen Eifer angewendet wurden, gelang es, den wei- tern Fortschritten des Feuers schon um 7 Uhr Einhalt zu thun, so daß das Gebäude selbst in seinen west- lichen Theilen erhalten blieb. Alles ist übrigens ver- sichert. (D. A. Z.)

Hamburg. Der neue Petrichurm wird 55 Fuß höher gebaut, als der abgebrannte, aber von Holz; der Nikolaithurm wird sogar 450 Fuß hoch werden, das ist nur 44 Fuß niedriger als der Straßburger Münster.

Thorn, 27. August. — Eben ist hier bei Ernst Lambek folgende kleine Schrift erschienen: „Sendschrei- ben an alle christlich-katholischen Gemeinden des apostoli- schen Glaubensbekenntnisses, von Johannes Gzerki, Pfarrer in Schneidemühl, und Anselm Bernhardt, Pfarrer in Thorn.“ Derselbe enthält außer dem ei- gentlichen Sendschreiben, worin diejenigen Schritte, welche in der letzten Zeit von den beiden Gemeinden zu Schneidemühl und Thorn zum Behuf der endlichen Anerkennung Seitens des Staats gemacht sind, kurz mitgetheilt werden, im Anschlusse hierzu ein Immediat- Sendschreiben der erwähnten Gemeinden an Se. Maj. den König, ein Schreiben an den Minister Eichhorn, und eine Auseinandersetzung der rechtlichen Ansprüche des neuen Religions-Verbandes auf die Anerkennung des Staats, mit geschichtlicher Hinweisung auf die ehe- malige polnische Brüder-Unität. (Kön. A. Z.)

Köln, 27. August. Die französischen Zeitungen fah- ren fort, über die Donner-Fist das Auentuerlichste und Abgeschmackteste zu berichten. Nicht genug, daß sie den Bassisten Staudigl zur Sopran-Sängerin, Frau Meyer aus Paris, die Pianistin zur Geigerin umbildeten, son- dern sie machen auch Licht zum Wascheimer und loben die Eck'sche Piano-Fabrik als Geigen-Fabrik. Rigt, der bisher in Köln in dieser Fabrik gewohnt hat, fährt fort, täglich ganze Pakete von Bettelbrieffen und Sup- pliken zu erhalten, gewiß mehr, als irgend eines der gekündeten Häupter erhalten hat. Er kann dieselben nicht alle mehr lesen und muß sich das Wichtigste dar- aus von seinem Geheim-Schreiber referiren lassen.

Paris. Der Cardinal Richelieu, Mitgründer der Sorbonne, drückte bei seinem Absterben den Wunsch aus, in der Kapelle begaben zu sein, die er daselbst gründete. Noch zeigt man darin sein Grabmal, das seine sterbliche Hülle einschließt. Sein Körper wurde einbalsamirt, doch fehlte ihm seit länger als 60 Jah- ren der Kopf — über dessen Verschwinden das „Siecle“ heute folgenden Aufschluß giebt: In einem der schreck- lichsten Ausbrüche der Volkswuth, während der großen Revolution, stürzte ein Haufe in jene Kapelle, brach Gradmal und Sarg auf, schnitt den Kopf des Aristo- kraten Richelieu vom Rumpf, steckte ihn auf eine Pike und trug ihn als Zeichen des Triumphs durch die Straßen. Wohl wissend, wem dieser Kopf angehört, und welche geschichtliche Bedeutung er habe, folgte zu- fällig der Vater des jetzigen Deputirten Armez diesem Zuge, und suchte sich dieses Kopfs zu bemächtigen. Es gelang ihm, und so kam der Kopf des großen Staats- mannes in den Besitz des Sohnes Armez, der ihn be- reits mehreren Personen zeigte, die alle erstaunt waren, über die Aehnlichkeit, die dieser Kopf mit allen vorhan- denen Portraits Richelieu's hatte. Das „Siecle“ for- dert nummehr Hrn. Armez auf, diesen Kopf der Sor- bonne zurückzuerstatten.

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Tagesgeschichte.

* Die Aufnahme der nachstehenden Erklärung ist durch die Abwesenheit des Red. d. Btg. um zwei Tage ver- spätet worden.

Breslau, 29. August. — Mit Bezugnahme auf einen Correspondenz-Artikel d. d. Breslau den 27ten August in No. 201 der Beilage zur Schles. Btg. und auf die in diesem Artikel enthaltene Aufforde- rung erkläre ich, daß ich in den ersten Tagen dies- es Monats nahe an meiner Wohnung auf eine rohe Weise von einem mir ganz unbekannten der außer- ren Erscheinung nach aber anständig aussehenden Manne insultirt worden bin. Ich habe um so weni- ger Anstand genommen, diese Erklärung abzugeben, als es sich hierbei nicht um Persönlichkeiten, son- dern um ein abgefordertes Zeugnis der Wahrheit handelt. Neukirch, Dom-Capitular.

Das Ungenügende der vorstehenden Erklärung fällt in die Augen, da sie nicht ein Wort enthält, aus welchem man schließen könnte, daß Hr. Dom-Capitular Neukirch als Katholik insultirt worden sei. Und darauf allein kommt es hier an. Dessenungeachtet haben wir den Worten des Herrn v. Neukirch gern Raum ge- gönnt, und wir wiederholen unser Besuch an Hrn. Dom- herrn Förster, an die Herren Alumnus und an diejenigen Personen, welche von der angeblichen Insultirung eines

Klostergeistlichen etwas authentisches wissen, uns über die betreffenden Fälle gefälligst zu berichten. Das Uebrige wird sich dann finden.

†† Breslau, 2. Septbr. — In den 4 1/2 Mo- naten, welche Hr. Schöffel im Gefängnisse zubrachte, hat derselbe sieben Verhöre zu bestehen gehabt, von denen zwei sich auf das Verbrechen des Hochverraths und fünf auf die Erregung von Mißvergnügen gegen die Regierung bezogen. Die ersten 4 Tage der Haft be- fand er sich in einem der sogenannten Blechgefängnisse, deren Vorzüge Hr. Stieber neulich in so poetischer Weise schilderte, daß man jedem Gefangenen nur Glück zu einer so romantischen Wohnung wünschen konnte. Hr. Schöffel, ein gesunder und kräftiger Mann, war aber in diesen 4 Tagen geistig und körperlich so angegriffen, daß ihm des- halb ein anderes Zimmer, welches jener Vorzüge ent- behrte, eingeräumt wurde. Die Behandlung, die ihm von Seiten des Gerichts und der Beamten zu Theil wurde, schildert er als human; ungern aber, ja selbst mit Entrüstung gedenkt er jener Tage, in denen er mit Hrn. Stieber zusammen sein mußte. Im Allgemeinen befindet sich Hr. Schöffel jetzt wieder wohl, obwohl die Spuren der Haft noch nicht ganz verschwunden sind. Seine geistige Kraft ist unverändert. Die Theilnahme, welche er von allen Seiten in so anerkennender Weise

findet, verwischt nach und nach die Erinnerung an die überstandenen Leiden. Nach Breslau wird er vorjezt nicht kommen.

† Breslau, 2. Sept. — Vorgestern befand sich eine Männergesellschaft in Rosenthal, unsern Sorkau. Ein Theil derselben hatte sich auf den Bobenberg be- geben, ein anderer brachte den herrlichen Morgen in dem kleinen Gärtchen des Gasthauses von Rosenthal zu. Plötzlich hörten wir Schreien und wenige Schritte von dem Tische, an welchem wir saßen, — prasselte der Schroot durch die Blätter. Natürlich sprang die Ge- sellschaft auf und eilte, Aussicht nach der Gegend hin zu gewinnen, von wo das tödtliche Getöse gekommen war. Da sahen wir denn zwei Jäger auf der sanft ansteigen- den Lehne, welche sich unmittelbar hinter dem Gärtchen erhebt. Auf den Ruf des einen von uns, daß der Schroot in den Garten fliege, antwortete einer der Jä- ger, den wir an der Stimme wohl erkannten: „Das ist nicht wahr“; und als ihm weiter zugerufen wurde, sie sollten künftig dergleichen bleiben lassen, entgegnete derselbe: „wir werden das nicht bleiben lassen.“ Jedoch entfernten sie sich sogleich. (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

Wir glauben, daß dieser an sich unbedeutende Vorfall im Interesse der öffentlichen Sicherheit Erwähnung verdient. Er konnte bedauerlicher werden, denn kurz zuvor besaß die Stille auf der Stelle, welche der Schroot traf, zwei junge Mädchen mit Blumenspäßen. Ist es nicht unverantwortlich, aus der Nähe nach einem Garten hin zu schauen? Und gibt ein gebildeter Mann, nachdem er sich einer so großen Unvorsichtigkeit schuldig gemacht hat, solche Antworten? Es sind 5 Personen, welche die Wahrheit der obigen Erzählung vertreten. Ferner: war es am 31. August schon gesetzlich erlaubt, auf die Jagd zu gehen? Und, wenn dem Tage nach, auch während der Kirche? Der Vorfall ereignete sich in der eilften Stunde.

Bei dieser Gelegenheit sprechen wir unser Bedauern aus, daß das sonst so beliebte Gorkauer Bier jetzt so schlecht ist; wir konnten es nicht genießen. Der Wirth in Rosenthal, Hr. Glah, bedient seine Gäste freundlich und gut. Aber, was nügen ihm sein heiteres Local, seine guten Speisen, seine leichten Betten, selbst sein trinkbarer Wein, wenn der früher gepriesene Gerstenkaffee aus der Brauerei von Gorkau, der sonst so viele Besucher anlockte und erquickte, fehlt. Und nun dieses Gorkau selbst! Wie verfallen steht es um die Brauerei und an manchen Stellen des Parks aus. Schade, Schade!

* Breslau, 2. September. — Nächsten Freitag findet das Concert des Violinvirtuosen Herrn Albert Küstner statt, der sich durch sein vorzügliches Spiel an mehreren größeren Orten bereits einen bedeutenden Ruf erworben hat. Wir unterlassen nicht, das Publikum auf diesen Künstler aufmerksam zu machen.

Breslau. Der Dr. philos. Adler ist als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Breslau bestätigt. Der bisherige Regierungs-Civil-Supernumerar aus Bernert ist zum Kreis-Secretair des Kreises Habelschwerdt befördert; der bisherige interimsistische Förster Anspach zu Gausche, Oberförster Windischmarck's, in dieser Stelle definitiv bestätigt; und der Kreis-Ärzt Hönisch zu Braunsberg in den kreisärztlichen Bezirk Frankenstein-Münsterberg, mit Bestimmung seines Wohnorts in Frankenstein oder Münsterberg, versetzt worden. — Nachdem der Kaufmann Moses Böhm zu Bries die Agentur der Düsseldorf'schen Feuerversicherungs-Gesellschaft niedergelegt hat, ist ihm gestattet worden, die von dem Kaufmann A. J. H. Mühlner zu Bries niedergelegte Agentur der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft zu übernehmen. Der Kaufmann Wilhelm Richter zu Striegau ist als Unter-Agent der Berliner Feuerversicherungs-Gesellschaft bestätigt worden.

* Bernstadt, 31. August. — Heute constituirte sich auch hier eine christkatholische Gemeinde, und verdient um so mehr Beachtung, weil die beigetretenen 16 Familienväter sämtlich dem niederen Bürgerstande angehören. An der Spitze steht ein noch thätigster 81jähriger Greis, dem auch das Verdienst der Gründung der Gemeinde hiermit öffentlich und dankbar zuerkannt wird.

* Reiffe, 1. Septbr. — Heute hielt Hr. Prediger Voght den zweiten Gottesdienst der hiesigen christkatholischen Gemeinde in der evangel. Stadt-Pfarrkirche ab und Hr. Kandidat Borwerk assistirte demselben bei der Liturgie. Wenn wir der hiesigen evangel. Gemeinde schon dafür zu großem Danke verpflichtet sind, daß uns durch ihren Beistand die Kirche zur Abhaltung des Gottesdienstes eingeräumt wird, so steigert sich diese Verpflichtung dadurch noch höher, daß auch in materieller Beziehung uns hülfsreiche Hand geboten wird. Die heut empfangenen Spenden betragen 28 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf.; möge der Allmächtige für diesen Beweis christlicher Brüderlichkeit, über sie seinen Segen ausschütten und uns das Gefühl für Dankbarkeit nicht ersterben lassen. Sch.

* Tarnowitz, 1. September. — Auf frischer That beile ich mich, Ihnen einige nähere Details über Ronge's Aufnahme am hiesigen Orte und über die Tarnowiger Dudes-Revolution mitzutheilen. Versprochenemmaßen kam Herr Ronge Sonnabend den 30ten v. M. Abends gegen 8 Uhr hier an, begleitet von seinem Bruder und Herrn Maschinenmeister Schwertfeger, und obgleich der Ring mit neugierigen Leuten bereits gefüllt war, bemerkte man doch nicht die geringste Aufregung. Um alles Aufsehen zu vermeiden und keinen Anlaß zu irgend einer missfälligen Äußerung zu geben, empfing der Vorstand der hiesigen neukathol. Gemeinde Herrn Ronge ganz still, und brachte ihm selbst ein Ständchen zum freundlichen Willkommen nur auf dem Hausflur des Gasthofes zu den 6 Linden, in welchem Ronge abgestiegen war. In wenigen dankenden Worten wies

dann Ronge seine neuen Freunde darauf hin, wie er überzeugt sei und es fest wisse, daß auch Oberschlesien und besonders Tarnowitz regen Antheil nehme an der zeitgemäßen Reform in der kathol. Kirche und allem Fanatismus und Orthodoxismus römisch-kathol. Christen muthig die Stirne biete. So etwa lauteten Ronge's Worte. Leider aber schienen sie sich bald nicht zu bewähren; denn als es kaum anfangen dunkel zu werden, gegen 9 Uhr, strömten zum Staunen und Schrecken aller Wohlgefinnten plötzlich gegen 300 Mann, meist Pöbel und charakterlos-Bürger auf Feuersuch nach dem Markt vor das Gasthaus und warfen unter Schreien und Lärmen sämtliche Fenster desselben ein, und zwar mit 15—20 Pfd. schweren Steinen, welche selbst Läden, Rouleaux und Fensterkreuze zerschmetterten und so häufig, daß in einer Stunde mit nur einem Fenster deren 21, sage einundzwanzig, gefunden wurden, wovon einer dem darin wohnenden reisenden Kaufmann, der sich außerdem noch des Glücks erfreute, für Ronge gehalten zu werden, grade auf einen eben geschriebenen Brief fiel, und denselben ganz zerstückte. Sonderbarerweise begann das Volk den Aufstand mit dem Ausruf: Es lebe Friedrich Wilhelm IV., worauf es erst die Herren Ronge und Wiczorek (der seit 3 Wochen Pfarrer ist) herausforderte. Die vom hiesigen Landrath für etwaige Fälle aus den benachbarten Kreisen requirirten 8 Gensd'armes suchten dem Tumulte zwar Einhalt zu thun, doch wurden sie, sobald sie den Haufen des Pöbels zu sprengen oder beruhigen suchten, sogleich mit Steinwürfen und Stockschlägen zurückgetrieben, und eben so vergeblich waren auch alle Vorstellungen und Befehle des Magistrats und der Polizei. Unaufhörlich flogen die Steine, selbst bis in die unteren Fenster des evang. Pfarrers, und nicht eher ließ die Wuth des Pöbel nach bis der Landrath v. Tieschowitz mit seinem Ehrenworte den Leuten versprach, daß Ronge fortreise und Sonntags keinen Gottesdienst halten würde, und ein Trupp von eilends berufenen Vergleuten mit ihren Leuchten den Platz erhellten und schützten. Ronge selbst hielt sich indeß in einer wohlverwahrten Stube des Gasthofes auf und wenn auch bewegt von dem unerwarteten Aufstand des Pöbels, behielt er doch seine Fassung und unterhielt sich lange mit den Gliedern der sich hier gebildeten neukathol. Gemeinde, welche in großer Anzahl sich im Gasthofe versammelt hatten und für etwaige Fälle die ganze Nacht hindurch wach blieben. War auch eine neue Revolte nicht gleich wieder zu erwarten, so hatten doch Alle an dem Geschehenen schon genug, indem das Volk, wenn der Landrath nicht sein Versprechen gegeben hätte, unbedingt den Gasthof gestürmt haben würde, und alsdann ein heftiger, vielleicht blutiger Kampf auf beiden Seiten unfehlbar gewesen wäre, weshalb auch die Vergleute, Gensdarmes, Grenzbeamten und der dirigirende Landrath bis an den Morgen den Platz schützten. Nur um die Autorität des Landraths zu bewahren und auf das Ersuchen des Letztern reiste dann Sonntags um 5 Uhr früh, Ronge in der frühesten Begleitung und unter dem Schutz von 3 Gensdarmes wieder von hier ab; da er nun in Tarnowitz für den Augenblick nichts thun konnte, und einen gemachten Vorschlag, nach Königshütte zu fahren und dort, statt hier, den Gottesdienst zu halten, deshalb nicht annahm, weil er den vielen Fremden nicht zumuthen wollte um seinetwillen noch 2 Meilen weiter zu fahren. So wurde denn der sehnlichst erwartete Tag ein Tag der Trauer und die Hunderte von Fremden, welche von nah und fern am Morgen hergeströmt waren, um theils als Zuschauer, theils als Zutretende dem festlichen Gottesdienste beizuwohnen, hatten nun leeres Nachsehen. Der von der Gemeinde in Carlshof höchst geschmackvoll und nett errichtete Altar war zwar von der Wuth des Pöbels verschont worden, doch blieb er ohne die Weihe, welche ein gewiß höchst wirksamer und erhebender Gottesdienst unter dem lieblichen Dome dicht belauderter Linden, an dem schönsten heitern Sommertage, ihm gegeben hätte. Nachmittags vereinten sich jedoch gegen 150 Personen aus den Freunden und Anhängern Ronge's in dem Garten zu einem heiteren gemüthlichen Mahle, wobei jedoch keineswegs die hochwichtige Idee und die religiöse Bedeutung des Tages vergessen wurde, den Herren Ronge und Wiczorek und allen neukath. Brüdern Schlesiens und Deutschlands wurden Toaste dargebracht und eine zum Westen der, wegen ihres Glauwendwechsels brotlos gewordener Mitglieder stattgehabte Sammlung trug 25 Rthl. ein. Da sich gegen Abend abermals Volksmassen auf dem Ringe versammelten und es verlaubar wurde, daß auch der Pfarrer Wiczorek fort müßte, widrigenfalls der Pöbel neuen Skandal machen wollte, so verließ Hr. W. freiwillig die Stadt auf kurze Zeit, um nicht ein Stein des Anstoßes zu werden. Heute (Montags) Morgen ist mir als bestimmt mitgetheilt worden, daß 4 Personen bei dem Tumulte verwundet worden. Ein Bergmann erhielt ein Loch in den Kopf, und ein Gensdarm, ein Bürger und ein an-

derer Bergmann Schläge auf die Köpfe und Würfe an die Brust. Wie bei allen solchen Gelegenheiten, kamen auch hier einige interessante Scenen vor. So entging der viel bekannte Dr. Weidemann, der aus Ratibor extra hierher gekommen war, um Ronge's hiesigen Aufenthalt mit seinen Rastspiegeln zu betrachten, nur mit Mühe einem tödlichen Steinwurf und lief, darob in Schreck gesetzt, in seinem Pelze mit großen Manschetten bis fast an den Morgen herum, legte sich sogar im Pelz zu Bette, damit etwaige neue Steinwürfe seinen Körper nicht zu hart trafen. Eine Menge mitgebrachter Broschüren pro Ronge vertheilte der Hr. Dr. eiligst unter die anwesenden Gäste, um nicht als Verbreiter ketzerischer Schriften von dem Haufen möglicherweise, wie er sagte, ecrasirt zu werden. Ob Hr. Weidemann ein Jesuit oder ein Rongianer sei, ist immer noch im Dunkeln. Denn bei dem Essen brachte der Dr. eine Gesundheit aus, der Art: Meine Herren, ich bitte mich nicht mißzuverstehen: Christus spricht in der Bibel: „Segnet die Euch fluchen, und darum wollen auch wir den gestrigen Tumultuanten verzeihen und sie leben lassen! Hoch! Entweder hat Hr. Weidemann diese Gesundheit ausgebracht, um der Gesundheit auf den Reformator ein Paroli zu bieten, also um Ronge's Ruhm zu schwächen, oder aber seine Idee war so tief, daß sie erstens von keinem der Anwesenden verstanden wurde und des Dr. Sinnesänderung bekundet. Als Dank für den gehaltenen Toast, ließ ein Tarnowiger mit ihm an unter folgenden Worten: „Ihre Rastspiegel sind recht gut, doch zeigen sie schief, und wenn Sie hineinschauen, so schneiden Sie sich!“ Ein hübscher Zug von Geistesgegenwart am Sonnabend Abend ist der: die Frau des Gastwirths Eem sah zum Fenster heraus, als eben ein Fanatiker einen Stein erhob, um damit ein Fenster ihres Hauses einzumessen. Schnell rief die schlaue Frau ihm zu: „Ah Sie wollen gewiß ein Glas Bier, kommen Sie nur herein!“ worauf der Mann richtig hereinkam den Stein niederlegte und das Bier trank. — Der hiesige kathol. Pfarrer ging auf Verlangen während der Revolte selbst zu den Ausrüheren, um sie zu beruhigen, wurde jedoch, wie es heißt, gleich abgewiesen. Ronge wird zwar im October wieder herkommen, doch nur wenn Militärschutz hier ist.

Berliner Börsen-Bericht vom 1. September.

Die Course von fast sämtlichen Eisenbahn-Aktien und Auktionsbogen haben in voriger Woche keine wesentliche Veränderung erfahren, vielmehr ihren alten Standpunkt behauptet. Die Börse schloß am Sonnabend, bis auf österreichische Effecten, welche etwas matter waren, ziemlich fest. Köln-Mindener 106 $\frac{3}{4}$, und $\frac{1}{2}$ pSt. bezahlt. Niederschlesische etwas matter und zu 108 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ pSt. verkauft, welcher Cours jedoch Geld blieb. Hamburger fest und 114 $\frac{3}{4}$ pSt. zu bedingen. Potsdam-Magdeburger 116 pSt. bezahlt und Brief. Köln-Minden-Thüringer-Verbindungs-Bahn 103 $\frac{1}{2}$ pSt. bezahlt. Aachen-Mastricht, worin ein bedeutender Umsatz stattfindet, wurden mit 106 $\frac{1}{2}$ pSt. bezahlt. Dresden-Görlitzer etwas fester und 110 $\frac{1}{2}$ pSt. zu bedingen. Bergisch-Märkische schienen sich auf 106 $\frac{1}{2}$ pSt. festzustellen. Halle-Thüringer etwas matter und mit 108 pSt. verkauft. Sagan-Glogauer kein Umsatz und 97 Brief. Sächsisch-Bayerische 95 $\frac{1}{2}$ pSt. bz. Krakau-Oberschlesische 104 Brief. Prinz Wilhelm (Steele-Bohnen) 104 bezahlt. Wilhelmsbahn (Cösel-Oderberger) 112 Brief. Verbacher unverändert und 109 $\frac{1}{2}$ bezahlt, wozu jedoch willig anzukommen. Friedrich Wilhelms-Nordbahn 98 $\frac{1}{2}$ bz. Wien-Pesther merktlich angenehmer und bei starkem Umsatz von 114 $\frac{1}{2}$ bis 115 $\frac{1}{2}$ pSt. in die Höhe gegangen, wozu Ende der Börse am Sonnabend nicht mehr zu haben war. Mailand-Venedig 139 $\frac{1}{2}$ bz. Livorno-Florenz 126 pSt. Brief. Berlin-Potsdamer 202 Geld. Anhalter, abgestempelt, 126 Geld B. 118 $\frac{1}{2}$ bz. Rheinische etwas matter und zu 97 $\frac{1}{2}$ pSt. verkauft. Oberschlesische Litt. A. 116 pSt. Brief. Oberschlesische Litt. B. 109 pSt. zu machen. Stettiner etwas angenehmer und 129 $\frac{1}{2}$ bz. und Geld. Magdeburg-Halberstädter ebenfalls belebter und 111 pSt. Geld. Hamburg-Bergedorfer 104 etwas bezahlt. Kiel-Altonaer 113 $\frac{1}{2}$ pSt. willig zu machen. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn 224 Brief. Wien-Gloggnitzer 162 $\frac{1}{2}$ Brief. Amsterdam-Rotterdam 121 $\frac{1}{2}$ bezahlt und Brief. Utrecht-Arnhemmer etwas angenehmer und 111 pSt. zu machen.

Actien-Course.

Breslau, 2. September. Bei ziemlich lebhaftem Umsatze sind Aktien etwas besser bezahlt worden. Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 117 Br. Priorit. 103 Br. dito Litt. B. 4% p. C. 109 Gld. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 115 $\frac{1}{2}$ Gld. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br. Rhein. Prior. Stamm 4% Zus. Sch. p. C. 105 $\frac{1}{2}$ Gld. Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus. Sch. p. C. 108 $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ bz. Niederschles. Markt. Zus. Sch. p. C. 109 Gld. Sächs. Schl. (Dresd.-Görl.) Zus. Sch. p. C. 110 $\frac{1}{2}$ Gld. Reiffe-Brieg Zus. Sch. p. C. 101 Br. Krakau-Oberschles. Zus. Sch. p. C. abgest. 104 Gld. Wilhelmsbahn (Cösel-Oderberg) Zus. Sch. p. C. 111 Gld. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus. Sch. p. C. 98 $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ bz.

Niederschlesische Zweigbahn.

Der von uns angeforderte 5te Einzahlung ist auf die Quittungsbogen No. 510 bis 513 incl., 1840 bis 1843 incl., 1891 bis 1894 incl., 1896 bis 1899 incl., 2395 bis 2396 incl., 2803 bis 1811 incl., 2099 bis 8123 incl., 8238 bis 8287 incl., 8718 bis 8722 incl. bis jetzt nicht eingezahlt worden.

Die Inhaber derselben werden daher hierdurch aufgefordert, den rückständigen Einzahlung mit 9 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf. nebst Verzugszinsen und 2 Rthlr. Conventional-Strafe für jeden Quittungsbogen binnen 4 Wochen an unsere Haupt-Kasse abzuführen, widrigenfalls die bereits geleisteten Einzahlungen verfallen, die Quittungsbogen selbst aber für erloschen erklärt werden müssen.

Zugleich machen wir hierdurch bekannt, daß wir die ursprünglichen Actien-Zeichnungen, sofern sie 45 Sgr. eingezahlt haben, aus der persönlichen Verpflichtung entlassen haben. Breslau den 26. August 1845.

Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Wilhelms-Bahn.

Die Herren Actionaire der Wilhelms-Bahn werden hierdurch aufgefordert,

Die sechste Einzahlung von 15 Procent

auf die Actien der Wilhelms-Bahn in der Zeit vom 15ten bis 30ten October d. J. von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags in unserm Bureau an den Haupt-Redanten Herrn Möhrer zu leisten.

Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Herren Actionaire kann diese Einzahlung in der selbstigen Zeit in Berlin zu Händen des Hauses M. Oppenheims Söhne oder in Breslau zu Händen des Hauses Eichhorn & Comp. geschehen.

Bei der Zahlung kommen die Zinsen der bereits eingezahlten 70 Procent vom 15ten August d. J. ab mit 17 Sgr. 6 Pf. für jeden Quittungsbogen in Anrechnung.

Die Verzinsung der 6ten Einzahlung läuft vom 1. November d. J. ab. Erfolgt die Einzahlung der 15 Procent nicht innerhalb der oben festgesetzten Frist, so treffen den säumigen Zahler die im §. 16 des Statutes für diesen Fall festgesetzten Nachtheile.

Die zur Abkempfung einzureichenden Quittungsbogen müssen mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse ihrer Nummern in arithmetischer Reihenfolge versehen sein.

Diejenigen Herren Actionaire, welche eine vollständige Einzahlung auf ihre Actien zu leisten gewonnen sind, können gegen Aushändigung der bisherigen Quittungsbogen die mit einem Bins-Coupon auszufertigten Actien in Empfang nehmen.

Katibor, den 28. August 1845.

Das Directorium der Wilhelms-Bahn:

B. S. v. Katibor. Etium. Bennecke. Klapper. Schwarz. Doms. Meyer, General-Secretair.

Schlesischer Verein für Pferde-Rennen.

Da der diesjährige Jahres-Bericht den Bestand der vorhandenen Vollblutpferde in Schlesien als Anhang geben soll, so ersuche ich die Besitzer von Vollblutpferden ganz ergebenst, mir die namentlichen Listen derselben mit Nachweisung auf eines der Gesetzbücher, portofrei zuzuschicken und zwar spätestens bis Ende September c. Eben so ersuche ich auch sowohl diejenigen Herren, welche Vollbluthengste zum Bedecken fremder Stuten aufstellen, mir die Bedingungen, unter denen sie decken und wie viel sie Stuten in diesem Jahre gedeckt haben, als auch die, welche größere Gestüte haben, ob sie Pferde zum Verkauf aufstellen und deren vorräthig sind, zur Anzeige Mittheilung machen zu wollen.

Ich bitte nochmals um baldige und portofreie Einsendung dieser Uebersichten.

Breslau, den 27ten August 1845.

Graf Wengersky, General-Secretair.

Trebnitz-Zduner Actien-Chaussee.

Die Herren Actionaire der Trebnitz-Zduner Chausseebau-Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert,

die achte Einzahlung zur Vereinskasse mit zehn Procent des gezeichneten Actien-Betrages,

in den Tagen vom 11ten bis 12. September c.

in der Kanzlei des Justiz-Commissarius Thebesius hierseits gegen dessen Quittung, unter Production der Quittungsbogen, zu leisten, indem wir gleichzeitig auf die §§. 17 und 18 der Statuten hinweisen. Mittheilung den 22. August 1845.

Directorium der Trebnitz-Zduner Chausseebau-Gesellschaft.

Verlobungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Marie Görde, Alexander Köstler, Apotheker zu Borek, Verlobte. Mohrdorf bei Stralsund, im August 1845.

Verbindungs-Anzeige.

Die heute stattgefundene Vermählung unserer Enkel-Tochter Beda Geisler mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Berger aus Glog, beehren wir uns unseren Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Mittelwalde, den 2. Septbr. 1845.

Der emerit. Bürgermeister, Kaufmann u. Stadt-Altester Peregrin Beschorner und Frau.

Als Neu-Vermählte empfehlen sich:

Wilhelm Berger, Beda Berger, geb. Geisler. Glog und Mittelwalde.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Sanft, und im tiefsten Dankgefühl gegen Gott, entschlummerte heut früh um halb acht Uhr, in Folge von Brustwassersucht, Charlotte von Sierakowski, geborene von Röder.

Frankenstein, den 1. Septbr. 1845.

Sierakowski, Oberst a. D., als Gatte, Ida Sierakowski, geborene v. Sierakowski, als Kinder,

Carl v. Sierakowski, Paul v. Sierakowski, Clara v. Sierakowski, Otto v. Sierakowski, als Anker,

Feidmunde Sebald, geb. von Röder, als Schwester,

Sebald, Major a. D. und Deconomie-Commissarius, als Schwager,

Pochhammer, Hauptm. 22. Inf.-Regimts., als Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Den heut Abend 10 1/2 Uhr erfolgten Tod des Wundarztes A. Kleinert zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an die Eltern und Schwister. Breslau den 31. August 1845.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Nach langen Leiden entschlief der Freigutbesitzer und Kreis-Forstator Jädel in Zülkau beim, am 22ten August sanft und selig. Dies zeigen entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir tief betrübt den am 23ten August Nachts um 2 Uhr erfolgten Tod des Kreis-Steuereinschreiner und Hauptmann im 18ten Landwehr-Regiment Johann August Lindner an und bitten um stille Theilnahme.

Posen den 1. September 1845.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 3ten: „Der Liebestrank.“ Große komische Oper mit Tanz in 2 Akten. Musik von Donizetti. Adina, Mad. Palm-Spacher, als fünfte Gastrolle. Memorina, Herr Kahle, vom kändischen Theater in Grätz, als Gast.

Donnerstag den 4ten, neu einstudirt: „Von Sieben die Häßliche.“ Lustspiel in 4 Akten nach Gold's Erzählung von Louis Angely.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe: 1) Demoselle Caroline Stadt Rom, 2) Gastier Obigel in Morgenau, 3) Seminarist Fiegel,

können zurückgefordert werden. Breslau den 2. September 1845.

Stadt-Post-Expedition.

In Liebig's Lokal.

Mittwoch den 3. September: Großes Instrumental-Concert unter Leitung des Herrn Ad. Koettlig. Entrée für Herren 2 1/2 Sgr. Für Damen die Hälfte. Anfang 4 Uhr.

Freitag den 5. September: Großes Instrumental-Concert unter Leitung des Herrn Ad. Koettlig.

In Liebig's Garten

morgen, Donnerstag den 4ten, das letzte große Militair-Concert. Da es diesen kommenden Freitag wegen Ausmarsch ausfällt, wird selbiges mit Brillant-Beleuchtung und bengalischen Fackeln enden.

Weiß Lokal Gartenstraße No. 16.

Mittwoch den 3ten: Großes Nachmittags-Concert der Steuermarkischen Musik-Gesellschaft. Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée a Person 2 1/2 Sgr.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Königl. Regierung zu Breslau, in Vertretung des Königl. Fiskus, werden nachstehend genannte Personen:

- 1) der Fleischer Wilhelm Herrmann Kaiser aus Peterswaldau bei Reichenbach;
- 2) der Julius Herrmann Joseph Vogt aus Striegau;
- 3) der Uhrmachergeselle Franz Heinrich Gottlieb Stollie aus Habescheide;
- 4) der Uhrmachergeselle Klopffus Volkmer aus Mittelwalde;
- 5) der Schlossergeselle Fabian Schramm aus Thannsdorf, Habescheidekreises;
- 6) der Häusler-Sohn Ignaz Prause ebenfalls;
- 7) der Zuschneidergeselle Franz Johann Ignaz Anton 25ffler aus Buchau, Glogzer Kreises;
- 8) der Schmidt Peter Neugebauer aus Ballendorf, Namslauischen Kreises;
- 9) der Müller Joseph Friedrich Prause aus Heinrichswalde, Frankenstein Kreises;
- 10) der Ingleger-Sohn Julius Franz Bernhard Anlich aus Habescheide,

welche sich ohne Erlaubniß aus ihrer Primath entfernt oder doch die ihnen ertheilte Erlaubniß überschritten und sich zur Ableistung ihrer Militairdienstpflicht bei den betreffenden Kreis-Erlass-Kommissionen niemals oder doch nicht wi derholt der ihnen gegebenen Anweisung gemäß gestellt haben, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert.

Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf den

20sten November d. J. Vormittags

11 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius von Brehmer im Parteien-Zimmer No. 11. des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu dieselben hierdurch vorgeladen werden.

Gegen denjenigen, der vordem genannten Provolaten, welcher in diesem Termine nicht erscheint, sich auch bis dahin nicht schriftlich meldet, wird angenommen werden, daß er ausgetreten sei, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und es wird demnach auf Confiscation seines gesamten gegenwärtigen, so wie des künftigen ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 4ten August 1845.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

Erster Senat.

Deffentliche Vorladung.

Nachgenannte Personen:

- 1) der Koch Johannes Matthias Ledewig, geboren zu Pischken den 20. Februar 1771, welcher seit dem Jahre 1816 von hier verschollen ist und zuletzt Wergasse No. 1 hieselbst gewohnt hat;
- 2) der Friedrich Wilhelm August Höder, geboren zu Glog den 26. Juli 1800 — Sohn des am 26. Juli 1805 verstorbenen Feuers Johann Friedrich Höder —, welcher seit dem 7. December 1832 von hier verschollen ist, nachdem er in demselben Jahre als Schneidergeselle nach Oesterreich gewandert war;
- 3) die Susanna Veronika Josepha Elisabeth verwittw. Anwand, zuletzt verehel. Tagelöhnerin Janke, geb. Seidel, welche seit dem Spätherbst 1832 von hier verschollen ist;
- 4) der Schuhmachergesell August Grätz, 32 Jahr alt, welcher seit dem 5. August 1832 von hier verschollen ist und zuletzt kleine Groshengasse No. 8 wohnte;
- 5) die verwittw. Wehlhändler Rosine Proger, geb. Kühn, welche seit dem 3. December 1832 verschollen ist und zuletzt kleine Groshengasse No. 35 gewohnt hat;
- 6) der Abraham Noah Schreffel, geboren den 4. September 1690 — Sohn des im Jahre 1735 hieselbst verstorbenen Sensale Noah Baruch Schreffel —, welcher sich im Jahre 1805 nach Russland begeben hat, seitdem verschollen ist und zuletzt auf der goldenen Radegasse wohnte;
- 7) der Lazarus Noah Schreffel, geboren den 29. Januar 1800, welcher im Jahre 1815 sich in die Fremde begeben hat und seitdem verschollen ist, zuletzt aber auf der goldenen Radegasse im goldenen Rade wohnte;
- 8) der Blauschneidergesell Daniel Anke, geboren den 28. October 1792, welcher sich im November 1832 von hier entfernt und seitdem keine Nachricht mehr von sich gegeben hat;
- 9) die Juliane Christiane Caro, auch Caroli, geboren den 8. December 1787 — Tochter des Zuckerbäckers Johann George Caro —, welche als kleines Kind gestorben sein soll und seitdem vermißt wird;

werden uach den von ihnen etwa zurückgelassenen unbekanten Erben und Erbnehmern hierdurch vorgeladen, sich vor oder spätestens

am 17. December 1845, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor

Benbt, in unserem Parteienzimmer angelegten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Ausbleibende für todt erklärt und sein Nachlaß der sich meldenden und ausweisenden Erben oder noch Befinden dem Königl. Fiskus oder der hiesigen Stadtkammer-Kasse zugeworben werden wird. Die unbekanten Erben und Erbnehmer haben zu gewärtigen, daß bei ihrem Ausbleiben der Nachlaß den nächsten Verwandten der Verschollenen oder im eintretenden Falle der betreffenden Gerichtsobrigkeit ausgeantwortet werden wird.

Breslau den 20. Februar 1845.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Restauration in dem hiesigen Schießwerder soll nach erfolgter Eicitation auf ein Jahr vom 1. October d. J. ab verpachtet werden. Zur Eicitation steht Termin am 11. September d. J., Vormittags 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Büchsenfaale an.

Die Bedingungen sind in der Rathsdieners-tube einzusehen und wegen Befichtigung der Localitäten haben sich Pachtlustige an die Herren Gastwirth Briel und Seifensieder-Kelsteren Reichelt zu wenden.

Breslau 28. August 1845.

Die städtische Schießwerder-Deputation.

Subhastations-Anzeige.

Das im Beuthener Kreise gelegene Alodial-Rittergut Plakowitz, zur Subhastation auf 41,305 Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf. und zum Pfandbriefs-Kredit auf 37,080 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgekauft, soll an ordentlicher Gerichtsstelle in termino den 10ten März 1846 Vormittags 11 Uhr öffentlich verkauft werden. Die Lage und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Tarnowitz den 20. August 1845.

Das Gräfl. Hendel v. Donnerstmarkt Freistandesherl. Beuthener Gericht.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Stellenpächter Johann Dornio c und dessen Ehegattin, Johanna, geb. Fürtner, zu Herzogswaldau haben nach der heut abgegebenen gerichtlichen Erklärung die durch Vereinbarung eingetretene Gemeinschaft aller Güter ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grottkau den 26. August 1845.

Gerichtsammt Herzogswaldau.

Auction.

Am 4. Septbr. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr soll in No. 42, Breitestraße, zuerst eine Sammlung Bücher und Kupferstiche, dann: Feinzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 31. August 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 5ten d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen in No. 42 Breite-Strasse, 15,000 Stück Zigarren und 31,000 Stück Federposen

in kleineren Partien öffentlich versteigert werden. Breslau den 2. September 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Pferde-Auction.

Dienstag den 9ten September c. Mittags 12 Uhr sollen auf dem Zwingerplatze zwei braune Waizenpferde, 4 Jahr alt, 7 Zoll groß, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 2. September 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Mittwoch den 17ten September 1845 Nachmittags um 2 Uhr sollen in der Erbscholtzerei zu Krietsch verschiedene Meubles, als: Tisch, Schränke, Stühle, Spiegel, Sophas und ein Wagen gegen sofortige baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Neumarkt den 15ten September 1845.

Reichelt.

Meine unter Nr. 6 in Neu-Salzdamm sehr romantisch gelegene Wohnung, bestehend in einem ganz neu eingerichteten Wohnhause mit 10 Stuben, großem Balkon, Schauer und Stallung, circa 20 Scheffeln gutem Ader, Wielen und Garten, die diesjährige Ernte mit allem lebenden und todtten Inventarium, und wenn es gewünscht wird, sämtliche Stuben ausmublirt, bin ich geneigt, da ich mich anderweitig angekauft habe, sofort baldigst zu verkaufen.

Heint. Hüls.

Verkaufs-Anzeige.

Ein in hiesiger Vorstadt an der Breslauer Straße gelegenes Gasthaus, genannt „zum goldenen Kreuz“, massiv, nebst Stallung, Garten und Regelpfad, der innern bequemen Einrichtung wegen auch geeignet zur einer Wohnung für eine Herrschaft, auch ließe sich leicht eine Gerberei, wegen des nahe vorbeistreichenden Wassers auf diesem Pflasthau einrichten. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren. Nimptsch den 30. Aug. 1845.

Lorek, Gastwirth.

50 Stück Mutterchafe, an Sommer-Kommung gewöhnt, stehen zum Verkauf auf dem Freigut zu Reulisch bei Breslau. Die Heerde ist frei von jeder erblichen Krankheit.

Geschäfts-Veränderung.

Von dem heutigen Tage an habe ich mein Gold- und Silber-Manufactur-Geschäft, Ring No. 48, an Herrn Gustav Dehnel kauft übergeben. Indem ich meinen geehrten Geschäftsfreunden dies hiermit ergebenst anzeige, bemerke ich gleichzeitig, daß mir die Regulirung der Activa und Passiva bleibt. Ich danke für das mir geschenkte Vertrauen, und bitte dasselbe auf meinen Nachfolger zu übertragen.

F. W. Zarnba.

Auf obige Anzeige mich beziehend, empfehle ich einem hohen Adel und geehrten Publikum mein jetzt aufs Vollständigste assortirtes Lager in dies Fach schlagender Artikel, als:
Für Militär: Offiziers-Schärpen, ganz ächt plattirt, von 6 bis 16 Rthlr.; Port-à-épées, erste Sorte neuester Facen 2 Rthlr.; zweite Sorte, ächt Band und plattirte Quaste 1 1/2 Rthlr.; dritte Sorte 1 Rthlr.; Unteroffizier-Rüschen zu den billigsten Preisen nach Qualität;
Für Kirchen: Trissen, Frangen, Spitzen, Troddeln, ganz ächt, halb ächt und unächt; auch ganze Kirchenbekleidung auf Bestellung;
Für Herren-Gegenstände: Jäger-Koppeln, Jäger-Gepäurte, Gordons, Agraffen, Kappen, Gangschüre etc., und verleihe bei geneigter Abnahme die reellste Bedienung und die billigsten Preise. **Breslau, den 2. September 1845.**

Gustav Dehnel

In Commission bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist soeben erschienen:

Gegenbemerkung

über
 das im Mai- und Juni-Heft der
 Schles. Provinzialblätter enthaltene
Gespräch
 über
Verbesserung der Pferdezeit
 in Schlesien.
 Von
 — b —

Aus den Schlesischen Provinzial-
 Blättern besonders abgedruckt.
 geh. Preis 5 Sgr.

Buchhandlung

von
Friedrich Uderholz
 in Breslau
 (Dhlauer Straßen- und Ring-Ecke.)

Bei Heymann in Berlin ist erschienen
 und bei Friedrich Uderholz in Breslau
 (an der Korn-Ecke) zu haben:

**Allgemeiner Familien- und
 Geschäfts-Briefsteller,**
 oder vollständiger Rathgeber für den schrift-
 lichen Verkehr in allen Lebensverhältnissen.
 von **G. Th. Arndt.**
 Gebunden Preis 15 Sgr.

Neueste Musikalien.

Soeben ist erschienen:

- Victoria - Polka**
 f. Pfte. von **Fr. Laade.** 5 Sgr.
Lumbye, H. C., Corsicaner-Galopp, f. Pfte. 5 Sgr.
 — **Tivoli Bazar-Galopp** 5 Sgr.
 — **Donau-Blumen-Quadr.** 10 Sgr.
 — **Erinner. an Wien.** Walzer. 15 Sgr.
 — **Le Carneval de Paris.** Polka. 5 Sgr.
 — **Eine Sommernacht in Däne-**
mark. 10 Sgr.
Les Souvenirs de Paris. Polka,
 Walzer und Galopp f. d. Pfte. 10 Sgr.
Lebewohl. Polonaise mit Gesang
 über ein russisches Nationallied, von
F. Gumbert, f. Pfte. 7 1/2 Sgr.
Turners Triumph. Geschwind-
 Marsch für das Pianoforte. Den Bres-
 lauer Turnern gewidmet von **J.**
Walther. 5 Sgr.
F. E. C. Leuckart in Breslau,
 Kupferschmiedestraße No. 13, Ecke der
 Schuhbrücke.

Im Schweizerhause

Mittwoch und Sonnabend, Großes
Nachmittag-Concert
 der **Breslauer Musikgesellschaft.**

Wo Pensionäre vorthellhaft untergebracht
 werden können, ist zu erfahren beim Dr. Pen-
 ter, Talchen-Str. 9.

Ein Kandidat des evangel. Predigtamts
 sucht eine Hauslehrer-Stelle. Hierfür Resi-
 tirende wollen sich gefälligst an den Superin-
 tendent Herrn Kerner in Michelau bei Löwen
 wenden.

Eine junge Dame wünscht eine Wirtshaus-
 allein vorstehen zu können und falls Kinder
 in allen Anfangsgründen, Französisch und Hand-
 arbeiten zu unterrichten wären, solchen Unter-
 richt zu ertheilen.

Portofreie Adressen bittet man unter W. Z.
 Junkenstraße No. 7 zwei Treppen hoch ab-
 zug ben.

Ein junges Mädchen, gebildet, in der Haus-
 wirtschaft erfahren, im Kleidermachen und
 all n weiblich n Arbeiten sehr geübt, aus an-
 ständiger Familie, wünscht eine Stellung als
 Wirthschafterin, so wie zur Erziehung von
 Kindern oder zur Unterstützung der Hausfrau.
 Portofreie Briefe unter der Adresse: F. A.
 post restante, Liegnitz, werden erbeten.

Bekanntmachung.

Auf der Reichsgräflich zu Solms-
 schen Glasfabrik Andreaskütte hat der
 Betrieb zur Erzeugung von gutem
 halbweißen Tafelglas mit dem Monat
 August c. in größerem Umfange be-
 gonnen, welches wir unsern Geschäfts-
 freunden mit der Bemerkung anzeigen,
 daß wir zur Bequemlichkeit auch
 ein Commissions-Lager von Tafel-
 glas in allen Nummern dem Hrn.
Gustav Heine in Breslau,
 (Carlestraße No. 43) im Septem-
 ber c. übergeben, welcher alle vor-
 kommenden Aufträge zu n solli-
 den Fabrikpreisen zu vollziehen
 und zu jeder Zahlungs-Erhebung
 ermächtigt ist.

Glasfabrik Andreaskütte zu
 Ritschdorf.
Die Hütten-Verwaltung
Trenks.

In Bezug auf vorstehende Anzeige
 empfehle ich alle Sorten Tafelglas zu
 geneigter Abnahme.

Gustav Heine,
 Carlestraße No. 43.

12 Stück 1/2 und 1/4 Biertonnen, mit
 Eisenband und gut gepicht, stehen billig zum
 Verkauf auf Ursulinerstraße No. 26.

Ein Hausknecht hat heute Vormittags um
 10 Uhr 40 Rthlr. Kassen-Anweisungen, beste-
 hend in:
 1 Stück Sächsisch, à 10 Rthlr.,
 2 Stück do., à 5 Rthlr.,
 4 Stück Preussisch, à 5 Rthlr.,
 auf der Albrechtstraße in der Nähe des
 Palmbaumes verloren.

Demjenigen, der diese Kassen-Anweisungen
 bei uns abgibt, versprechen wir eine ange-
 messene Belohnung. In der Pelzhandlung
 von **Valentin Matthias,** Schmiede-
 brücke No. 6.

Breslau den 2. September 1845.
Johann Ludwig Böhm's Erben,
 am Markmarkt No. 51.

In der Nacht vom 1sten bis 2. September
 sind auf dem Wege von hier bis Hundsfeld
 6 Bund Schoppen vom Wagen, in ein
 Padet zusammengekommen, entweidet worden.
 4 Bund waren gezeichnet extra 2 Bund P.,
 Berch. 60 Rthlr. Wer zur Wiedererlangung
 der Gegenstände behüßlich ist, erhält eine an-
 gemessene Belohnung in der Pelzhandlung
 von **Valentin Matthias,** Schmiede-
 brücke No. 6.

Ein starker brauner Vorstehtund mit weißer
 Kehle ist von Unterzeichnetem eingekauft und
 kann gegen Erstattung der Insektions-Gebüh-
 ren und Futterkosten von dem sich legitimiren-
 den Eigenthümer wieder in Empfang genom-
 men werden.

Altwaßer, Kreis Waldburg, den 29sten
 August 1845.
Sachs, herrschaftl. Förster.

Ein Dackelhund mit einem Halsbande, au
 welchem ein W. und der völlige Name ein-
 genäht ist, hat sich bei mir eingefunden. Der
 Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung
 der Kosten abholen.

Kiebach, Gastwirth,
 Kriedrich-Wilhelms-Str. No. 46.

Ein bequemer Chais-wagen geht Donner-
 stag oder Freitag als den 4. und 5. nach
 Landeck. **Abrechtsstraße No. 43.**
Scholz.

Zu vermieten

und **Michaelis** zu beziehen ist
Lauenzienstr. No. 36d. in
 der ersten Etage eine Wohnung,
 bestehend aus 9 Stuben, Küche
 und Zubehör. Näheres Garten-
 straße No. 22 beim Stadtrath
Heymann.

Die erste Etage, Nikolaistraße
 No. 22, mit oder ohne Stallung und Wagen-
 platz, ist zu vermieten und zum 1. November
 oder Weihnachten zu beziehen. Das Nähere
 ebenfalls selbst zwischen 10 und 11 Uhr.

Ein fein meubirtes Zimmer

in der 1ten Etage am Ringe ist sofort auf
 14 Tage bis 3 Wochen billig zu vermieten.
 Näheres bei **Hübner und Sohn,** Ring 35,
 1 Treppe.

Im alten Rathhause, Schuhbrücke No. 77,
 ist eine freundliche Stube und Cabinet vorn
 heraus während des Festes zu vermieten.
Weiß, Schneidemeister, 3 Stiegen.

Während der Dauer der landwirthschaftli-
 chen Versammlungen sind Wohnungen ver-
 schiedener Größe nebst Stallung und Wagen-
 platz zu vermieten. Das Nähere Schuh-
 brücke No. 78 eine Stiege.

Ein meubirtes Zimmer für einen Herrn ist
 sofort zu beziehen Dderstraße No. 18, ein
 Stiege, vornheraus, pro Monat 3 Rthl. mit
 Bedienung.

Ein herrschaftliches Quartier am Lauenzien-
 platz bestehend aus 6 Zimmern, 1 Cabinet,
 Küche und Nebengeheiß mit Stallung und
 Wagenplatz, **Michaelis c.** beziehbar, weiße-
 nach **E. Wiltsch, Bischofsstraße 12.**

Mehrere fein meubirte Zimmer dicht an
 Ringe sind für die Dauer der Anwesenhei-
 der Land- und Forstwirthe zu vermieten.
 Näheres zu erfragen Bildergasse im weiße-
 Löwen in der Esqueur-Gasse.

Neue Taschenstraße No. 6 c hohes Partier
 vornheraus links, sind zum bevorstehenden land-
 wirthschaftlichen Feste 2 Stuben zu vermieten

Zwei elegant möbirt Zimmer sind Schmie-
 debrücke No. 56 in der 1ten Etage vornher-
 aus nebst Domestiken-Gehilf für die Dauer der
 Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins
 billig zu vermieten. Der Eingang ist au-
 der Kupfer- und Schmiedestraße.

Zu vermieten

ist neue Kirchstraße No. 9 (vor dem Nicolai-
 Thor) und Michaelis zu beziehen, der erst
 Stock, bestehend in 3 Stuben, Cabinet, Koch-
 stube, Speise-Kabinet und Glas-Entree net
 Beige etc. Das Nähere daselbst parterre zu
 erfragen.

Büttner-Str. No. 5 zwei Treppen wer-
 den zwei große freundliche, sehr gut meubirt
 Zimmer nebst geräumigen Entree, zur Auf-
 nahme für die Herren Forst- und Landwirth-
 während der Dauer der hiesigen Festlichkeit
 bestens offerirt.

Angelommene Fremde.

Im weißen Adler: Herr v. Taczan-
 owski, von Kowale; Hr. Lütke, Staatsrath;
 Hr. Oppenheim, Partikulier, beide von War-
 schau; Hr. Hiller, Partikulier, von Meisse;
 Hr. v. Trestow, Partikul., Hr. Baron von
 Humboldt, Studiosus, beide von Berlin; Hr.
 v. Elsner, von Adelsdorf; Gutsbesitzerin Bon-
 towski, von Jarow; Hr. Breslau, Ober-
 Bau-Inspektor, von Königsbrunn; Hr. Pri-
 mel, Kaufm., von Grünberg. — In der
 gold. Gans: Gräfin v. Müllern, von
 Pfaffenborn; Gräfin v. Gschlin, von Poia-
 Graven; Hr. Graf v. Pächter, Kammer-
 herr, von Thomasradbau; Frau v. Bara-
 nowski, von Warschau; Hr. v. Herwarth,
 Major, von Berlin; Hr. v. Kordwig, Ritt-
 meister, von Kammeln; Hr. Andrea, Stadts-
 Baumeister, von Hannover; Sängerin Ben-
 dini, von Warmbunn; Hr. Rahr, Probst,
 von Lauban; Hr. Friedner, Kaufmann, von
 Paris. — Im Hotel de Silesie: Hr.
 Graf v. Garmier, von Turawa; Herr Cas-
 corbi, Land- und Stadiger, Direktor, von
 Ramslau; Hr. Gauer, Kaufm., von Darm-
 stadt; Hr. Trauscher, Hr. Seyfert, Kaufleute,
 von Chemnitz. — In den 3 Bergen:
 Hr. Hülles, Justiz-Commissar, von Neus-
 markt; Hr. Köhring, Pastor, von Suben;
 Hr. Besser, Kaufm., von Freiberg; Herr
 Schmidt, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr.
 Niemann, Kaufm., von Potsdam; Herr
 Gerdt, Kaufmann, von Stettin. — Im
 blauen Hirsch: Hr. Puchelt, Amtsrath,
 von Jagatsch; Hr. v. Garzonetti, von
 Gorzendorf; Hr. Höber, Lieutenant,
 Liegnitz; Hr. Kiemser, Lehrer, von Ober-

Getreide-Preis in Courant (Pruß. Maß). Breslau, den 2. September 1845.

Hocher:		Mittler:		Niedrigster:	
Weizen	2 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	2 Rthl. 10 Sgr. 3 Pf.	2 Rthl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 20 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 5 Sgr. — Pf.
Roggen	1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 22 Sgr. 3 Pf.	1 Rthl. 20 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 8 Sgr. 3 Pf.	1 Rthl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.
Hafer	— Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.

Anbei eine Extra-Beilage der Hochlöblichen General-Landschafts-Direction hieselbst.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7 1/2 Sgr.; auswärts 2 Rthlr.